

21. Novemb. 1926

Nummer 47

35. Jahrgang

Berliner

Preis
des Hefes
20 Pfennig

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein Berlin SW 68



Wiedererstandene Geschichts-Helden.

Szene aus dem neuen großen Napoleon-Film, der jetzt in Frankreich geschaffen wird.
Napoleon Bonaparte als Leutnant des Revolutionsheeres sieht die Leiden von Kindern, die gewaltsam von ihren Eltern getrennt werden.



Revolutionsszenen aus dem großen Napoleon-Film, der jetzt in Frankreich unter Leitung von Abel Gance geschaffen wird.
Verfolgung verdächtigter Frauen auf der Straße.



Symbolische Darstellung für den Ausbruch der Revolution: Sturm auf die Bastille.

Wiedererstandene
Geschichts-Helden

Die Welt ruft nach Helden — im Film wie im Theater, kaum je ist der Sinn für das Heldenhafte stärker entwickelt gewesen als heute. Meint man etwa, das widerspreche der demokratischen Richtung unseres Zeitalters? Ganz und gar nicht. Die Demokratie hat Helden immer besser ertragen und nötiger gehabt als Aristokratien, Oligarchien oder eine herrschende Bourgeoisie. Und der Sozialismus ist noch mehr auf Heldenverehrung gestimmt als die Demokratie, und gar erst der Bolschewismus: Sowjetrußland treibt heute mit dem toten Lenin einen Kult, der über Heldenverehrung, wie man sie in westlichen Ländern versteht, weit hinaus geht. Eigentlich fehlt zwar Lenin das wichtigste Merkmal eines Helden. Für einen Helden genügt es



Die schwedisch-belgische Hochzeit.
Der belgische Kronprinz mit seiner jungen Gattin, geborenen Prinzessin von Schweden, nach der Landung in Antwerpen auf dem Wege zum Stadthaus. Phot. Horlemann.

nämlich nicht, daß er gestorben ist — er muß „untergegangen“ sein, auf das tragische Ende kommt es an. Was macht Napoleon zum vollkommensten Typus des Helden? — sein Untergang auf Sant Helena. Weil wir Bismarcks Altersschicksal als tragisch empfinden, ergreift uns das Heldenhafte in ihm stärker als etwa bei Friedrich dem Großen. Jedes große Heldenlied erzählt von einem Manne, der unterging. Heldentum ist nach dem Gefühl aller Zeiten untrennbar von Tragik. Shakespeares Lustspiele haben die mannigfachsten Titel wie „Biel Lärm um nichts“ oder „Was ihr wollt“ oder „Wie es euch gefällt“; aber die Titel seiner Tragödien sind immer Eigennamen: „Hamlet“ oder „Othello“ oder „Macbeth“. Es gibt in der gesamten Weltliteratur nur ganz wenige große Tragödien, deren Titel kein klingvoller Eigennamen ist.



Oberst Ricciotti Garibaldi, der in Paris verhaftete „Antifaschist“, dem nachgewiesen wurde, im Dienst der faschistischen Polizei gestanden zu haben.
Phot. Atlantic, Paris.



Oberst Macia, der Führer der revolutionären katalanischen Bewegung in Spanien, der in Paris verhaftet wurde.

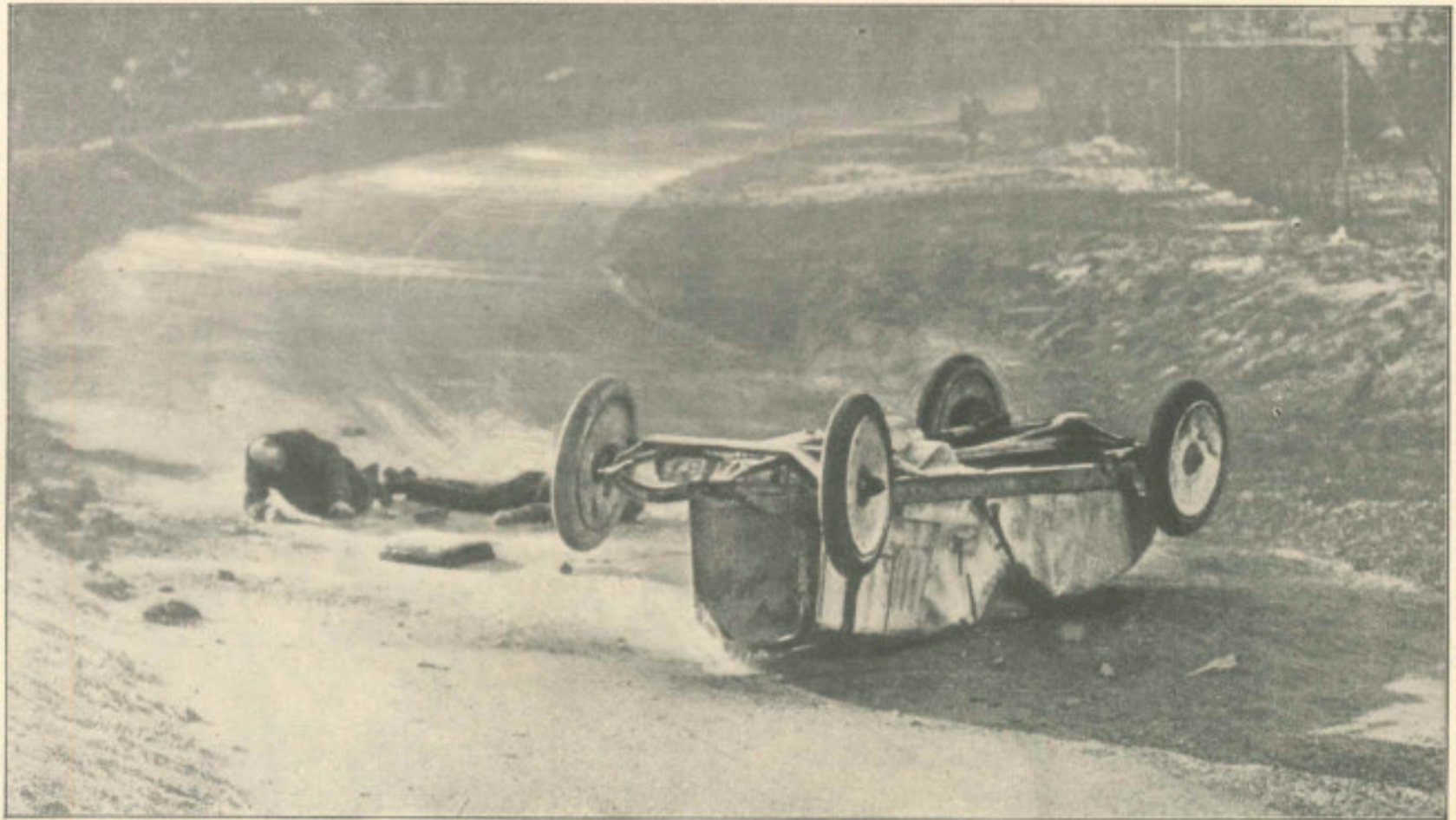


Soldatenfriedhöfe: Friedhof in Redipuglia (bei Görz) mit 30 000 Gräbern, zwischen denen Kampfmittel als Erinnerungszeichen aufgestellt wurden.



Friedhof in Rastatt mit den Gräbern von 1800 englischen Soldaten.

Phot. Karl Eberth.



Seltene Augenblicksaufnahme eines Sturzes auf der Auto-Rennbahn.
Die Verletzungen der Fahrer erwiesen sich zum Glück nicht gefährlich.



Einsegnung der Autos beim Dusserah-Fest in Mysore (Süd-Indien).
Phot. Gössling.

Noch
immer

WUNDERKARRIEREN in Amerika

Geschäftsgrößen in jugendlichem Alter

Wenn man als europäischer Besucher drüben in Amerika mit älteren Amerikanern spricht — mit solchen, die das überlieferte Jonathans-Ideal noch im Herzen tragen — so wird man manche Klage über den „Niedergang“ des früheren Pionier-Geistes zu hören bekommen: die energischen Ahnen seien von blaffen Erben abgelöst, bürokratische Verknöcherung und mechanische Ueberorganisation töte die Unternehmungslust, dies sei längst nicht mehr das „Land aller Möglichkeiten“, längst nicht mehr das Land, wo jeder ganz von unten anfangen mußte, aber auch jeder ganz nach oben gelangen konnte.

Es ist wahr, seine Kinderschuhe hat Amerika nun schon ausgetreten. Aber von den starren Zuständen des überalterten Europa ist es doch noch sehr weit entfernt. Und ist es nicht mehr das Land „aller“ Möglichkeiten, so ist es doch noch das Land vieler Möglichkeiten. Und obwohl es jetzt schon von der dritten Generation der Erben bevölkert ist, so ist die Schöpfung des „Tüchtigen“ dort noch sehr viel echter und ursprünglicher als bei uns. Dem Tüchtigen stehen drüben auch heute noch alle Wege offen, ohne Frage nach seinem Namen und seiner Herkunft. Und auch heute noch gibt es drüben Rekord-Karrieren, die unbekannte junge Leute unter dreißig Jahren an die Spitze ganz großer Unternehmungen und zu hohen Einkommen bringen. Freilich, in den älteren Wirtschafts- und Industriezweigen ist das nicht mehr so leicht, da stehen den „Emporkömmlingen“ schon zuviel Söhne und Erben (Morgan, Rockefeller, Ford, Harriman usw.) im Wege. Aber auf den neuen Gebieten der Technik und Wirtschaft gewinnt noch immer der Tüchtigste das große Wettrennen und wird selber Ahnherr einer neuen Geldadelsfamilie. Hier nur ein paar Beispiele solcher sensationeller amerikanischer Karrieren der letzten Jahre.

Ein ganz neuer Zweig der industriellen Technik ist das Funkwesen. Es ist erst nach dem Krieg zum Weltunternehmen emporgewachsen. An der Spitze dieser jungen Riesenindustrie steht ein . . . Russe, der sich vom Laufburschen des Funktelegraphen bis zu dessen Generaldirektor emporgearbeitet hat. David Sarnoff ist 1891 in Wladiwostok in Rußland geboren. Als neunjähriger Knabe kam er 1900 mit seinen Eltern nach Amerika, 1905 wurde er mit ihnen amerikanischer Bürger. 1906, also 15 Jahre alt, wird er als New-Yorker Botenjunge der Commercial Cable Company, einer großen Telegraphen- und Kabel-Gesellschaft, angenommen, als Depeschen-Radler. Am 1. Oktober des gleichen Jahres geht er zu der neugegründeten Marconi-Gesellschaft über, nicht mehr als Botenjunge, sondern als Bürolehrling. Vernt alsbald telegraphieren und wird 1907 Hilfsfunker. 1908 kommt er als Funktelegraphist auf die Nantuxet-



Wunderkarrieren in Amerika.
Der 35jährige Generaldirektor des größten Funk-Unternehmens, Sarnoff, der als Depeschenradler seine Laufbahn begann.

Station, 1909 wird er Leiter der Seagate-Station bei New York, 1910 wird er als Funker auf die arktische Expedition des Dampfers „Beothic“ mitgeschickt (und macht selbst die Funkeinrichtung des Schiffes). 1911 ist er Funkdienstleiter des Warenhauses Wanamaker in New York, 1912 wird er Inspektor und Lehrer bei der Marconi Company, 1913 wird er oberster Inspektor, und 1914 kommt er in die Verwaltungszentrale als „Contract Manager“, ein leitender kaufmännischer Posten, auf dem er die Dauerverträge mit den ständigen großen Kunden des Funkdienstes (vor allem Börse, Presse, Exportgeschäfte, Handelskammern usw.) zu machen hat. 1915-16 ist er der Verkehrs-Manager der Marconi Co., 1917 schon ihr kaufmännischer Direktor. Man beachte, daß er buchstäblich jedes Jahr eine Stufe höher gekommen ist. 1918 kommt die große Fusion aller amerikanischen Funkdienste die Gründung der „Radio Corporation“, in die auch die amerikanische Filiale der (englischen) Marconi Co. übergeht. Sarnoff wird als kaufmännischer Direktor mitübernommen und bleibt auf diesem Posten bis 1921. Im Jahre 1920 hat ihn der Schreiber dieser Zeilen, damals als erster deutscher Journalist im Nachkriegs-Amerika, persönlich kennengelernt:

bei Verhandlungen über die Einrichtung eines ersten Presse-Funkdienstes nach Deutschland. Sarnoff litt nicht an Kriegopsychosen. Er sah das große Wirtschaftsland Deutschland und wußte, daß es sehr schnell zur Gesundheit zurückkommen werde. Er dachte kaum fünf Minuten nach und unterbot dann die Notizen aller Kabelgesellschaften . . . um die Hälfte. Obwohl die Kabelgesellschaften später auch mit ihren Ansprüchen heruntergingen, hat er durch seine Initiative fast dreiviertel des deutsch-amerikanischen Telegrammverkehrs dem Funkdienst gesichert. 1921 war er bereits Generaldirektor der Radio Corporation, 1922 wurde er auch ihr Vizepräsident — als Einunddreißigjähriger.

Ein anderes — ein ganz anderes Beispiel. Lilian Eichler (eine Amerikanerin aus deutschem Blut) ist heute noch nicht neunzehn Jahre alt. Gehört aber schon zu den Frauen mit den höchsten Einkommen in der Union. Nicht ererbtes, sondern erarbeitetes Geld! Auch sie fand auf einem verhältnismäßig neuen kaufmännischen Gebiet ihren Erfolg: auf dem der Reklame. Sie erhält als Fünfzehnjährige eine Anstellung als Schreibmaschinistin in einem Büro für kaufmännische Propaganda. Entwickelt sehr bald ein gutes Talent für glückliche, einprägsame Reklame-Schlagworte und „Titelzettel“. Ein paar ihrer „Slogans“ bewirken enorme Verkaufserfolge. Sie wird sofort hochbezahlte „Text-Dichterin“ des Propaganda-Büros. Hat aber gleichzeitig als helllichtiges Menschenkind das Werden der neuen, recht snobistischen amerikanischen „Gesell-



Das 19jährige Frä. Lilian Eichler, das als Reklame-Agentin mit 16 Jahren ihre Karriere begann und heute als Leiterin und Besitzerin einer der größten Anzeigen-Agenturen ein Rieseneinkommen besitzt.

schaft" beobachtet, ihren naiven Hunger nach dem „Stil der Bornehmheit". Die sechzehnjährige Lillian setzt sich hin und schreibt nebenbei zwei dicke Bände „The book of Etiquette", sozusagen ein Nachschlagewerk des ganz feinen Benehmens. Es ist ein bißchen lächerlich, ein bißchen grotesk, aber es hat einen durchschlagenden Erfolg: bis heute sind über zwei Millionen Exemplare von diesem komischen Buch verkauft worden! Das ist ein Weltrekord aller Buchauslagen, dem kein anderer auch nur nahe kommt. Ihr Profit aus diesem Bucherfolg ist um so größer, weil sie nicht bloß die Autoren-Lantlemen nimmt, sondern als gute „Kaufmännin" ihr Buch auch selbst propagiert und mitverteilt, so daß sie auch an den Buchhändler- und Vertriebs-Prozenten beteiligt ist. Heute ist sie, mit achtzehn Jahren, die Leiterin und Mitbesitzerin einer der größten Annoncen- und Reklame-Agenturen Amerikas. Sonst ist sie ein richtiges junges Mädchen: sie tanzt leidenschaftlich gern, schwärmt für Auto-Ausflüge usw. Nur zum heiraten . . . hält sie sich noch für zu jung und unreif!

Ihr — geistig viel ernsthafteres — Gegenstück ist der Verleger Alfred A. Knopf. Er ist heute erst dreißig Jahre alt. Vor acht Jahren hatte er die Columbia-Universität absolviert und danach sogleich geheiratet. Er interessierte sich nur für moderne Literatur — die es damals in Amerika überhaupt noch nicht gab! — und beschloß, ihr Verleger zu werden. 1920, als ihn der Verfasser dieses Artikels drüben kennenlernte, bestand sein „Verlag" aus einem winzigen Zimmerchen, seine einzigen Arbeitskräfte waren er und seine Frau, seine Verlagswerke — obwohl sie alle ersten Rinder der eben geborenen modernen amerikanischen Literatur umfaßten — füllten noch nicht einmal ein Bücherbrett. Harper und die anderen alten Verleger lachten über seine Marotte, ungangbare, „verrückte" Bücher zu verlegen. Aber er hatte den Sturm und Drang des jungen Amerika gut verstanden. Als der Schreiber dieser Zeilen Ende 1924 wieder hinüberkam, da thronte Herr Knopf bereits in großen, eleganten Büros an der 5. Avenue, an der Spitze von mehr als hundert Angestellten, und besaß auch schon seine eigene, große, ganz moderne Buchdruckeret. Er ist heute der unbestrittene Verlagskönig der literarischen Moderne Amerikas.

Endlich noch der jüngste Rekordmann



Noch immer Wunder-Laufbahnen in Amerika. Das „Wunderkind des Filmgeschäfts", der 27jährige Irving Thalberg, der sich in 6 Jahren Büroarbeit zu 120 000 Doll. Jahreseinkommen emporgearbeitet hat.



Der 30jährige Alfred A. Knopf, der sich in 6 Jahren zum Inhaber des größten Verlags moderner Literatur emporgeschwungen hat.

der jüngsten Weltindustrie: des Films. Es ist Irving Grant Thalberg, geboren 1896 in Brooklyn, heute also erst 27 Jahre alt. Sein Vater besitzt ein kleines Spitzengeschäft. Irving hat nur Volks- und Mittelschule besucht, lag aber als Gymnasiast einmal acht Monate krank zu Bett und las . . . Epictet, Kant, Bacon. Dann wurde er Lehrling im Bazargeschäft seines Großvaters, lernte Schreibmaschine, Stenographie, Spanisch, wurde Sekretär in einem Exportgeschäft, nach einem Jahr Geschäftsführer — und wurde wieder krank. Rukhte zur Erholung aufs Land, zu seiner Großmutter in Edgemere in Long Island. Damals wohnte nebenan zu Besuch Carl Laemmle, der Besitzer der Universal City, schon ein König der neuen Filmwelt. Er mochte den jungen Thalberg gern, ging viel mit ihm spazieren, erzählte ihm vom Filmgeschäft. Thalberg war sehr gefesselt — aber er sagte Laemmle kein Wort davon, er bat ihn auch nicht um eine Anstellung. Als Laemmle nach Kalifornien zurückgereist war, ging Thalberg nach New York und stracks hinauf in die New-Yorker Büros der Universal. Er bewarb sich um eine Stelle — ohne sich mit einer Silbe auf Laemmle oder sonst jemanden zu beziehen — und bekam sie: Gehalt 35 Dollar die Woche. Ein halbes Jahr später kam Laemmle ins Büro und entdeckte Thalberg an der Schreibmaschine. Er nahm ihn als Privatsekretär zu sich. Zwei Jahre später, als Laemmle nach Europa fuhr, ließ er Universal City schon unter der alleinigen Obhut Thalbergs. Dann trennte sich Thalberg von Laemmle und ging zu Mayer,

dem Vizepräsidenten und Produktionsleiter der Metro-Goldwyn: der machte den 25jährigen zu seinem Sozjus mit einem Jahresgehalt von 120 000 Dollar. Das ist bisher die Laufbahn Thalbergs. Vielleicht erscheint sie neben den noch größeren Gelderfolgen einzelner Filmstars nicht gar so imponierend. Aber wir haben absichtlich nur solche Laufbahnen hier erzählt, die ohne jedes Kapital an Geld, künstlerischem oder körperlichem Talent begonnen wurden. Ein Filmstar kann kurze Zeit viel größere Einnahmen erzielen als der Film-Geschäftsmann, aber eben nur in der kurzen Zeit seiner Volkstümlichkeit. Die Beispiele, die wir hier aufzählten, sind alles Fälle, wo nur Tüchtigkeit, Bestand und Energie einen Lebenserfolg von Rekordmaß errangen — also wirkliche Wunder des menschlichen Erfolgswillens. K.



Spanischer Tanz „Die Furcht“, Gemälde von Castelucho.

Phot. Vizzavona.

Michael, der Abenteurer

ROMAN VON MARGA PASSON

12. Fortsetzung.

Copyright 1926 by Ullstein A. G., Berlin.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten werden die in den Hefen 35 bis 40 bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderdruck gegen Vorkaufsumme von 10 Pf. auf Verlangen portofrei nachgeliefert.

In der Tür hörte Herr Guynemer hinter sich Borodins Stimme. „Ich bin gesund.“ Er drehte sich um und sah ihn mit entblößtem Oberkörper stehen, prachtvoll muskulös, ohne ein Gran von Fett. Er sollte Boxer werden, dachte er respektvoll. Damit macht man heutzutage Millionen.

„Unmittelbar ansteckende Krankheiten liegen nicht vor,“ so resümierte ihm nach einer knappen halben Stunde Dr. André. „Einige der Flüchtlinge scheinen tuberkuloseverdächtig. An anderen haben wir Anzeichen des Skorbut, aber eines verheilten, gefunden. Eine ganze Reihe der Leute zeigen Narben und Verwundungen, die offenbar von Mißhandlungen, von furchterlichen Mißhandlungen, herrühren. So ist einem der Rücken ganz zerpeitscht, die Haut wie Pergament. Ein Grund zur Quarantäne besteht indessen nach allem nicht.“

„Es ist gut,“ atmete Herr Guynemer auf, fröhlich, nun endlich ausbrechen zu können. „Ich danke Ihnen, meine Herren, wir sind für heute

fertig. — Ihrewegen telephoniere ich, wie gesagt, nach Paris,“ wandte er sich an Michael. „Ich lasse Ihnen den Bescheid zukommen, sobald er in meinen Händen ist. Man wird Ihnen in ein paar Minuten eine Mittagsmahlzeit herüberschicken.“

Die Kommission ging.

Als er sich auf der Straße von ihm verabschiedete, sagte André zu dem Polizeibeamten: „Ich weiß nicht, Herr Guynemer, — irgend etwas scheint mir da drin nicht zu stimmen. Ich wittere etwas Besonderes um diese Leute.“

Guynemer zog, unangenehm berührt, die Brauen empor. „Wie? Halten Sie sie für Bolschewisten?“

„Nein, das nicht,“ antwortete zögernd Dr. André. „Aber es ist eine verzweifelte Gesellschaft, will mir scheinen, Leute, die den Tod, und nicht den natürlichen, gründlich von Angesicht zu Angesicht kennen.“

„Kein Wunder, bei den Verhältnissen in Rußland,“ sagte erleichtert der Beamte. „Aber ich danke Ihnen für den Wink, Herr André! Ein Grund mehr, den Leuten den Willen zu tun und sie, unter allen Vorsichtsmaßnahmen selbstverständlich, sobald wie möglich nach Paris zu schicken, wo man andere Handhaben hat als wir, wo man sie Landsleuten

konfrontieren kann. Ich habe übrigens die Idee,“ schloß er geheimnisvoll, „daß der Führer ein hohes Tier ist, ein Fürst vielleicht oder gar ein Glied des Zarenhauses. Jedenfalls nichts weniger als ein Bolschewist!“

Er grüßte lächelnd und ging eilig die besonnte, staubige Straße entlang. —

„Eine blaßierte Gesellschaft!“ sagte in der Parade ärgerlich Larin. „Unsere Flucht, unsere Seefahrt scheint ihnen wenig Eindruck zu machen. Sie haben sich nicht einmal erkundigt, warum und aus welchem Gefängnis wir geflohen sind. Als ob sie jeden Tag dergleichen erlebten!“

„Es ist das Prinzip der Polizei aller Länder,“ entgegnete hitzig Michael, „sich nie den Eindruck anmerken zu lassen. Außerdem wissen sie nicht, wer wir sind. . . daß es sich um Borodin und seine Bande handelt. Warte ab, Fedja, in Paris lasse ich den Vorhang fallen.“

Er trat rasch ans Fenster, starrte durch die besetzte Scheibe auf die kalte Mauer. Plötzlich erschien ihm die Hitze unerträglich, der Dunst aus Teer, Staub, fligem Hasenwasser übelkeitserregend. Vor seinem Gesicht tanzten in dunklem Gewimmel die

Fliegen, einige lebten mit weißen aufgedunsenen Leibern tot am Glas.

Vorodin wandte sich mit Widerwillen ab. Auf seiner Stirn und dem Rosenrücken standen glühende Tropfen.

„Man sollte uns Wasser bringen,“ sagte er mühsam. „Och um Wasser, Fedja!“

LII.

Am Abend brachen sie nach Paris auf. Sie legten die Fahrt in einem verschlossenen Waggon zurück, den zu verlassen ihnen überdies verboten wurde. Als sie in Paris ankamen, regnete es. Feuchte Nacht umhüllte die Stadt. Aus der dunstigen Luft ragten wie schwarze Kolosse die Häuser.

Auf dem Bahnhof erwartete sie eine Abordnung von Polizisten. Man öffnete ihnen den Waggon, sie stiegen aus und sahen sich im Ru von einer Menschenansammlung umringt. Rufe des Staunens, der Teilnahme flogen hin und her. „Des Russes?“ — „Oh, les pauvres!“ — „Bon jour, messieurs, ça ne va pas bien en Russie, hein?“ fragte eine neugierige Stimme. Jemand lachte über die Erkundigung wie über einen Witz.

Auf einem Gleis neben ihnen fuhr langsam und stampfend eine Maschine aus der Hölle.

Die Polizisten machten mit Gelassenheit sich und ihren Schülzlingen den Weg frei. Vor dem Eingang des Bahnhofs warteten auf sie drei große Kraftwagen, die sich in Fahrt setzten, sobald sie eingestiegen waren und auf Holzbänken Platz genommen hatten. Vorodin erfuhr, daß man sie am folgenden Tag in der Polizeipräfektur auf der Ile de la Cité vernehmen würde, und daß sie die Nacht unter polizeilichem Schutz in einem kleinen Hotel in der Nähe der Präfektur zubringen hätten.

Die Wagen rumpelten durch eine enge Straße, die einem nassen Tunnel gleich. Unablässig fiel Regen, ein sprühender, lauer Regen, der sich wie feuchter Schmelz auf die Gesichter legte. Unter den Laternen sammelten sich trübe Lichtspülen. Die erleuchteten Fenster standen wie unregelmäßig verteilte rötliche Bierede in den Hauswänden.

Jetzt erreichten sie den Seinekai. Der Fluß wälzte sich glanzlos, schwarz durch sein eingebümmtes Bett. Nur unter den lichterumräumten Brücken tanzten bunte Flecken. Eine Straßenbahn klingelte ein paar Sekunden lang neben den Kraftwagen her, vor und hinter ihnen hupen ungeduldige Autotagen. Am jenseitigen Ufer dehnte sich die ungeheure Fassade des Louvre, selbst dunkel, aber am Fuß von den Straßenlaternen mit grauem Licht überspült.

„Wir sind sofort da,“ sagte einer der Polizisten verbindlich zu Vorodin, „dort ist schon der Pont Neuf.“

Sie bogen in die Brücke ein. Die Häuser auf der Westspitze der Cité türmten sich wie expressionistische Kulissen vor ihnen. Das Reiterstandbild Heinrichs des Vierten trat, schillernd vor Nässe, aus der Finsternis. Gelbe, gelichtete Bäume entließen eine Woge herben Duftes.

Dann waren sie am Ziel angelangt und stiegen fröstelnd, mit klammen Kleidern, von den Wagen.

In dem engen, sehr bescheidenen Hotel hatte man die Möbel zusammengerückt oder ganz aus den Zimmern entfernt, um Platz zu schaffen. Matten mit Wolledcken drängten sich auf den Fußböden. Nur für wenige Personen waren Betten vorhanden.

Der führende Polizist richtete, bevor er sich entfernte, die nachdrückliche Mahnung an Vorodin, alle zu informieren, daß es ihnen nicht gestattet sei, vor dem Verhör aus freien Stücken das Hotel zu verlassen.

„Wie im Gefängnis,“ bemerkte einer der Sträflinge. „Im Gefängnis hat es angefangen, im Gefängnis endet es. Nur daß es hier lauberer ist als in Sochalin.“

Vorodin fuhr auf dem Absatz herum. „Schweig!“ schrie er, grau vor Wut. „Halte den Mund!“

Larin nahm mit Befremden wahr, daß ihm sogar die Hände zitterten. „Welcher Ausbruch?“ flüsterte er verwundert Verberow zu.

Oleg sah ihn mit einem großen, ernsten Blick an. „Stehe ihm bei, Fedja!“ flüsterte er mit heißer Stimme zurück.

Larin trat dicht an ihn heran. „Was heißt das: Stehe ihm bei?“ fragte er leise, drohend. „Was ist in dich gefahren, Oleg? Bist du

verrückt geworden?“ Oleg schüttelte unmerklich den Kopf, ohne die Augen, in denen Angst aufglomm, von Larin zu wenden. „Nein, nein... ich fühle, daß ihm etwas droht. Mir graut vor dem Morgen. Es ist alles ganz anders, geht alles ganz anders aus, als... Die Jahre, Fjodor, die Jahre!“

„Was habt ihr zu flüstern?“ fuhr Vorodin zwischen sie. „Geheimnisse?“ Seine Augen wanderten argwöhnisch, hinter zusammengezogenen Lidern, von einem zum andern.

„Nein, Michal!“ antwortete warm Larin. „Aber was ist dir? Am Vorabend des Sieges bist du finster?“

Vorodin schwieg. In Larins Brust klopfte unruhig das Herz. Verberows Augen suchten sehen den Boden.

„Auf den Vorabenden,“ sagte endlich schwer, mit abwesendem Blick Vorodin, „auf den Vorabenden laßt die ganze Zukunft.“

Er wandte sich ab, stellte sich ans Fenster. Unter ihm ging auf der regenschwarzen Straße langsam ein Posten hin und her, seinen Schatten hinter sich ziehend. Einmal überschritt er den Fahrdamm, blieb drüben am Steingeländer, mit dem der Bürgersteig abschloß, stehen und sah gedankenverloren in die strömende Dunkelheit des linken Seinearmes, der hier vorüberfloß.

Auf dem gegenüberliegenden Ufer schoben sich die Häuserblöcke des Quartier Latin, von erhellten Fenstern gesprenkelt, ineinander. Der Nachthimmel schwamm in rotem Lichtdampf.

Jetzt hob der Gendarm das weiße Gesicht zum Fenster. Vorodin erkannte deutlich das Funkeln seiner Augen. Mit einem raschen Schritt trat er zurück. Die Sträflinge hochten, abschahl in der schlechten Beleuchtung, schweigend auf ihren Plätzen. Die nahe Entscheidung, die bekommene Stimmung verschlug ihnen die Worte.

„Vagt euch schlafen!“ rief gereizt Vorodin. „Sonst fällt ihr mir um, wenn ihr euch morgen in eurer Pracht zeigen müßt.“

Als sei ihm selbst das geringe Licht unerträglich, löschte er die Lampen.

Larin lag schlaflos. Eine hallende Glocke schlug ihm alle Stunden der Nacht. Gegen drei Uhr schlen sich der Regen zu verstärken. Er trommelte mit kleinen, heftigen Lauten an die Scheiben.

Als der Morgen zu grauen begann, hörte Larin von Vorodins Lager her ein sonderbares, sofort erwürgtes Kochen.

LIII.

Herr Laveaux, ein höherer Beamter der Präfektur, übernahm, durch den Vorbericht interessiert, selbst das Verhör. Er ließ sich die Emigranten gesammelt vorführen. In einem großen, saalartigen Zimmer, das an dem trüben Tag einen sehr düsteren, fast unheimlichen Eindruck machte, verlor sich sein Schreibtisch wie eine winzige Insel in einer grauen Wüste. Unablässig flossen an den Fenstern senkrecht Regentropfen herab, sie schienen von den dunklen Mauern des alten Gebäudes schwarz angelaufen.

„Zweihundachtzig Mann?“ fragte Laveaux, ohne von dem Altenstück aufzusehen, in dem er kurzzeitig blätterte.

„Einundachtzig und der Führer!“ verbesserte ihn Larin.

„Und der Führer?“ wiederholte gedehnt Laveaux. Er hob den Kopf, seine Blicke trafen auf Michael, der vor seiner Bande stand wie der Feldherr vor der Armee.

Vorodin grüßte ihn nicht, er verharrte in unbeweglicher Ruhe. Seine Augen fixierten mit hochmütigem, feindseligem, finsternem Glanz den Beamten.

Was für ein Kerl! dachte beunruhigt Laveaux. Ein gefährlicher Mensch! Er beschäftigte sich von neuem mit seinen Akten, überlegte in aller Geschwindigkeit, ob er gut daran täte, dem „Führer“ einen Stuhl anzubieten, erhob sich schließlich selbst, da er zu keiner positiven Entscheidung gelangen konnte. Er näherte sich Vorodin, empfand jedoch diesen Schritt gleich darauf als Fehler, weil ein lächerlicher Größenunterschied zwischen ihm und dem Fremden zutage trat, und zog sich gegen seinen Schreibtisch zurück, an dessen Kante er sich lehnte.

„Sie sind Herr Tschagin?“ erkundigte er sich.

„Nein,“ antwortete Michael. „Ich heiße anders. Ich habe Ihrem Unterbeamten in La Pallice einen falschen Namen angegeben.“

„Aber warum denn?“ entsetzte sich Laveaux. „Sie wissen doch, daß Sie sich dadurch nur Schwierigkeiten machen können.“

„Aus guten Gründen!“ erwiderte Michael. „Sie werden es gleich verstehen.“ Er machte eine Pause, seine Augen saßen den Beamten noch härter, er bewegte sich sogar auf ihn zu.

Laveaux wich mit den Schultern unwillkürlich zurück. Ein wachsendes Unbehagen bemächtigte sich seiner. Hatte man es hier am Ende mit einer geschlossenen Horde ausgebrochener Irrenhäuser zu tun? Was war nicht möglich in diesem bolschewistischen Ausland? Oder plante man ein Attentat auf ihn, ein propagandistisches Attentat? Er beobachtete argwöhnisch Vorodin, seine Hand tastete unwillkürlich nach der Klingel auf dem Schreibtisch, hastig grübelte er nach, ob er irgendwann einmal die neue russische Staatsform vor unbedulden Ohren kritisiert habe. Gleich darauf verwarf er mit Ironie die Idee, dafür würde man zweihundachtzig Mann gegen ihn aufbieten! —, er verschränkte die Arme und nahm eine gelassene Haltung ein.

„Sprechen Sie ruhig weiter!“ forderte er begütigend auf.

Ein schwerer Atemzug hob und senkte Michaels Brust. „Ich bin,“ sagte er mit klarer, erhobener und stolzer Stimme, „Michael Vorodin.“ Gleich darauf wurde er totenblau, seine Augen bohrten sich in Laveaux, als wollte er ihn aufreißen.

Was soll das? erschrak der Beamte. Wo doch ein Irren? Er rutschte auf der Kante des Schreibtisches vorsichtig zur Seite. „Wie, bitte?“ fragte er, um Zeit zu gewinnen.

„Ich bin Michael Vorodin!“ wiederholte drohend der sonderbare Russe vor ihm.

„Sehr erfreut,“ stammelte Laveaux, „sehr erfreut.“

„Was werden Sie mit mir anfangen?“ fragte kurz Michael.

„Das hängt ab, von —“ wandte sich Laveaux, „vom Resultat unserer Verhandlung und... Erkundigungen...“

„Erkundigungen?“ unterbrach ihn ungeduldig Vorodin. „Ist das nötig?“ Er wies auf die Sträflinge, die ein respektvolles Schweigen bewahrten — außer Larin und Verberow verstand keiner Französisch —, drehte sich wieder zu Laveaux. „Genügt Ihnen dieser Beweis nicht?“



Wie sag'ichs meiner Prigille?

„Ich verstehe Sie nicht!“ sagte jetzt mit todesmutiger Entschlossenheit der Beamte. „Ich verstehe Sie wirklich nicht! Ich habe nämlich — verzeihen Sie — nicht die Ehre, Sie, Ihren Namen zu kennen.“

Eine Stille trat ein, in die man vom gebildeten Korridor her das Vorübertrappen eiliger Füße hörte. Lavin hatte sich neben Michael gestellt, der ihm in der Meinung, er wolle sprechen, mit einer unwilligen Handbewegung Ruhe gebot. Laveaux räusperte sich verlegen.

„Ich will Sie erinnern,“ redete ihn nun Borodin lächelnd an. „Die Tatsachen sind Ihnen — das ist kein Wunder! — aus dem Gedächtnis geschwunden. Ich habe das Attentat auf den Polizeichef Bogdanow verübt.“

„Bogdanow?“ Laveaux befaß sich angestrengt. „Bogdanow — warten Sie mal —“

„Ich habe den Gouverneur Samirow im Zweikampf getötet,“ fuhr Borodin fort.

„Den Gouverneur —“

„Ich habe den Aufstand der Sträflinge im Bergwerk Nikolajewsk auf Sachalin verursacht. Der Kommandant Germanow und der größte Teil der Besatzung kamen dabei um —“

„Wie?“ unterbrach ihn erschreckt Laveaux. „Ich denke . . .“ er griff nach den Akten, blätterte eilig. „hier steht doch, Sie wären Offizier der loyalen Armee gewesen? — Also noch eine falsche Angabe!“

„Durchaus nicht!“ entgegnete, ungeduldig über seine vermeintliche Begriffsstutzigkeit Michael. „Gewiß war ich kaiserlicher Offizier, aber selbstverständlich vor dem Attentat. Nachher wurde ich verbannt, zur Zwangsarbeit verurteilt. . . Wissen Sie denn immer noch nicht, wen Sie vor sich haben?“

Laveaux überlegte krampfhaft. Dann schüttelte er in komischer Verzweiflung den Kopf. „Rein! — Sie müssen mir schon verzeihen. Der Fall Bogdanow schwebt mir ungewiß vor, ja, aber wie lange ist das her! Bei den ungeheuren Ereignissen, die das letzte Jahrzehnt über uns gebracht hat, ist es nur allzu begreiflich, daß kleinere Geschehnisse dem Gedächtnis entchwänden, nicht wahr?“

Zum zweiten Male glaubte der Beamte jetzt, einen Irrsinnigen vor sich zu sehen. Borodin war fahl

geworden wie ein Loter. Zugleich erweiterten sich die Pupillen in seinen Augen so ungeheuer, daß sie die Iris zu einem unheimlich schmalen Ring zusammendrängten. Der Ruffe öffnete den Mund, aber seine Lippen flatterten, sein Kinn zitterte, und er brachte zunächst kein Wort heraus.

„Jetzt verstehe ich Sie nicht,“ sagte er endlich mit vollkommen erloschener Stimme. „Kleinere Geschehnisse nennen Sie das . . . gegenüber welchen anderen denn?“

Er ist grüßenwahnsinnig, dachte Laveaux, und ein kalter Schauer lief ihm am Rücken hinab. Aber dann müssen auch die, die ihm folgen, irre sein. Eine angenehme Situation, weiß Gott, die angenehmste meines Lebens! Der Stiefel Gungner in La Pallace kann sich gratulieren! Einem so etwas auf den Hals zu schicken! — Verstoßen ließ er die Augen über die Sträflinge wandern. In der Tat, das waren die Gesichter von Wahnsinnigen, schauerliche Gesichter. Wie war es möglich, daß er es nicht sofort bemerkt hatte, daß die andern es nicht bemerkt hatten? Der Anglisthweiß brach ihm aus. Hier hilft nur Diplomatie, erkannte er verzweifelt, nur Diplomatie kann mich retten. Man darf diese Irren nicht zur Raserei bringen, sonst ist alles verloren.

„Gewiß, gewiß!“ sagte er mit der größten Sanftmut, die er aufbrachte, zu Borodin. „Sie haben eine heroische Vergangenheit, eine glorreiche, grandiose Vergangenheit, nach allem, was ich da höre, aber bedenken Sie,“ redete er ihm wie einem Kind zu, „der Weltkrieg, die Revolutionen in so vielen Ländern, besonders Ihrem,“ verbeugte er sich gleichsam gegen ihn, „die bolschewistische, die so grausam, so ungeheuerlich war wie nie zuvor eine —“

„Was erzählen Sie da?“ flüsterte Borodin scharf. Er beugte sich Laveaux entgegen, seine Hände ballten sich. „Was erzählen Sie da?“ schrie er jetzt.

Durch die Sträflinge lief eine Bewegung. Sie merkten, daß etwas höchst Sonderbares zwischen ihrem Führer und dem Beamten vorging und schoben sich beunruhigt näher.

Laveaux zog sich in Bestürzung hinter seinen Schreibtisch zurück. „Rein Gott, mein Gott!“

murmelte er. Ich muß klingeln, hekten seine Gedanken, aber die Kerle werden über mich herfallen, sobald sie merken, daß ich nach Hilfe rufe. Mein Gott!

„Gewiß, die Revolution!“ wiederholte er mit einem mühsam zusammengezwungenen Lächeln gegen Borodin hin. „Die russische Revolution! Die bolschewistische Revolution! Ihre Landsleute sind ja — wie Sie — zu Tausenden geflohen, nach Deutschland und hierher . . .“

Borodin regte sich nicht, blieb in der vorgebildeten Haltung.

„Wir haben eine ganze russische Kolonie,“ redete Laveaux zungenfertig weiter. „Fürsten, Gelehrte, Offiziere, gutes Bürgertum. Viele können auf die abenteuerlichsten Erlebnisse zurücksehen wie Sie, mein Herr. Wieviel interessante Fluchtgeschichten sind in unseren Zeitungen veröffentlicht worden! Auch Ihre hoffe ich bald zu lesen, mein Herr! Mein Freund Didier vom ‚Universel‘ wird sie mit Entzücken seinen Lesern mitteilen. Man gewinnt immer größeren Geschmack am Detail, jetzt, wo man anfängt, Abstand zu bekommen von den erdrückenden Umwälzungen der Völker —“

„Schweigen Sie!“ unterbrach ihn schroff Michael. Er tastete nach dem Schreibtisch, als wollte er sich stützen, ließ ihn aber sofort wieder los. Bewundert starrte er auf seine Hände, bemerkte, wie sehr sie zitterten, und steckte sie in die Taschen. Sein Kopf neigte sich in seltsamer Weise gegen die linke Schulter. Sein Atem flackerte zerbrochen durch die schwach geöffneten Lippen. Plötzlich gab er sich einen Ruck, stand übermäßig gerade, sah mit einem strengen, tödlich ernstem Blick Laveaux mitten ins Gesicht. „Von allem . . . was Sie da erzählen,“ sagte er sehr langsam mit unnötig lauter, hallender Stimme, „weiß ich nichts!“

„Sie wissen nicht?“ stammelte verständnislos der Beamte. Auf einmal fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. „Sie wissen nicht?“ Nun schrie er es fast triumphierend.

„Rein, wir wissen nichts!“ antwortete für Borodin Fjodor Lavin, der seinerseits an den Schreibtisch getreten war. Seine Wangen bebten, seine Brust leuchtete. „Begreifen Sie doch,“ stöhnte er gequält.

AN DIE RAUCHER UNSERER OVERSTOLZ

OVERSTOLZ um 30% verbessert

Sieben wurden die amtlichen Ziffern bekannt, die den deutschen Zigarettenverbrauch für das II. Quartal 1926 ausweisen. Es geht daraus hervor, daß während dieser Zeit in Deutschland insgesamt 754 Millionen Zigaretten geraucht wurden, davon entfielen auf die 5 Pfennig-Preislage 2754 Millionen, das sind im Monatsdurchschnitt 916 Millionen Stück.

Wir versenden monatlich über 300 Millionen Overstolz-Zigaretten. Mehr als die Hälfte dieser Marke am Gesamtumsatz aller deutschen 5 Pfennig-Zigaretten, etwa ein Drittel, das heißt mit anderen Worten: Jeder dritte Raucher einer 5 Pfennig-Zigarette raucht Overstolz.

Diese Ziffer zeigt den gewaltigen Fortschritt unserer Overstolz-Fabrikation, seitdem unsere letzten Anstrengungen erzielten sind. Die bedeutende Steigerung unseres Umsatzes und die Vervollkommnung der Betriebs-Einrichtungen, verbunden mit einer Umstellung des Arbeitsganges nach wissenschaftlichen Erkenntnissen, haben die Kosten der Herstellung erheblich vermindert. Auf diese Weise ist es uns möglich geworden, für unsere Tabak-Einkäufe noch höhere Beträge aufzuwenden.

Wir legen heute für unsere Overstolz-Mischung 30% mehr an als vor einem Jahr, das heißt also gegenüber der Qualität, die schon damals Overstolz zur meistgerauchten 5 Pfennig-Zigarette Deutschlands gemacht hat. Dieses vorläufige Ergebnis unserer Entwicklungspläne nehmen wir vorweg, um dem Raucher Gelegenheit zu geben, die zur Zeit vor sich gehende Qualitätsverbesserung zu beachten und mitzuverfolgen.

Haus-Neuburg

Kürzlich haben wir bekannt gemacht, daß die bedeutende Vergrößerung unserer Produktion und die damit verbundene Senkung unserer Unkosten es uns ermöglichte, die Qualität der OVERSTOLZ um 30% zu verbessern. Wir haben den Raucher gebeten, die gerade vor sich gehende Qualitäts-Erhöhung zu beachten und mitzuverfolgen.

Heute zeigen wir an, daß die Verbesserung allgemein durchgeführt ist. Die neue OVERSTOLZ Zigarette ist nunmehr überall zu haben.

Haus-Neuburg
O.H.G.

„Wir waren seit neugehundertvierzehn verschlagen, auf einer verödeten Insel am Rande des Ostchinesischen Meeres. Wir haben keine Ahnung, was in der Zwischenzeit geschehen ist!“

„Ist es möglich!“ rief, aufs äußerste erregt, Laveaug. Er schlug die Hände zusammen, schüttelte die Stirn. „Ist es möglich? — Hören Sie, das ist ja großartig . . .“ Er brach in Lachen aus. „Sehen Sie, das ist fabelhaft, einfach fabelhaft! Da muß ich doch den Herrn Präfekten selbst . . . Sie entschuldigen mich einen Augenblick —“

Er stürzte aus dem Zimmer, stolperte fast über die Schwelle, stotterte noch im Hinausgehen: „Fabelhaft . . . fabelhaft . . .“

Sobald sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, fiel, wie von einem Schlag gefällt, Larin vor Borodin nieder. Er umklammerte seine Knie, schloß die Augen auf: „Michael . . .“

Borodin stieß ihn zurück. „Steh auf!“ schrie er außer sich. „Schämst du dich nicht . . . Schämst du dich nicht?“ Verzerrte Linien schossen über sein Gesicht, das Haar sträubte sich um seine leichenblasse Stirn, sein Blick schien wie eine schwarze Wunde von innen aufgebrochen.

Als sie Larin am Boden liegen und weinen und Borodin so verstört sahen, bemächtigte sich eine furchtbare Erregung der Sträflinge. Sie drängten heran, viele knieten gleichfalls nieder, andere griffen nach Michaels Händen, nach seinem Rock. „Wir sterben mit dir, Michael Grigorjewitsch!“ schrie Wafschutin.

„Alle sterben wir mit dir!“ fielen einmütig die andern ein.

Michael wich vor ihren Händen gegen das Fenster zurück. Seine Augen kreuzten umher, als suchten sie einen Weg zur Flucht, sein verwundeter Blick traf die regennassen Scheiben, die ziehenden Wolken dahinter. Unvermittelt schien eine große Ruhe über ihn zu kommen.

„Wer spricht vom Sterben?“ sagte er stolz, verächtlich. „Steh auf. Es fehlt noch, daß ihr mir alle heult wie Larin. Seid ihr Männer?“

Die Knienden erhoben sich betroffen, zogen sich wieder in den Hintergrund des Zimmers zurück,

drehten die Mützen in den Händen, sahen erschrocken, ratlos Michael an.

„Wer spricht vom Sterben?“ wiederholte er kalt. „Vom Sterben ist nicht die Rede. Es ist anders gekommen, als ich vermutet hatte, das ist richtig — aber ihr zieht nicht das schlechteste Los, ich kann euch verkünden, daß ihr frei seid. Ihr dürft nach Rußland zurückkehren. In Rußland hat die Revolution gesiegt, wie ich eben hörte. Das bedeutet die Freiheit für euch, ihr könnt heimkehren. Und damit ihr nicht mit leeren Händen kommt, — werde ich das Geld, über das ich noch verfüge, unter euch verteilen.“ Er sprach zuletzt immer langsamer, fast stotternd.

Abermals gerieten die Sträflinge, nach einigen Momenten der Verdunstung, in große Aufregung. Sie glaubten sich jetzt die Szene von vorhin anders deuten zu müssen, als Zeichen freudvoller Ergriffenheit, schwenkten die Mützen, riefen „Hoch, Borodin, hoch!“ küßten einander, bestürmten Michael mit Fragen, redeten alle zugleich. Es entstand ein Tumult, daß der Gendarm, der vor der Tür postiert war, neugierig den Kopf hereinsteckte.

Im nächsten Augenblick fuhr er zurück, rief die Tür auf, stand stramm und salutierte vor dem Präfekten, der mit Laveaug ins Zimmer trat.

Der Präfekt drückte Michael jovial die Hand. „Also Sie sind Borodin?“ fragte er und musterte ihn mit diskreter Neugier. „Das interessiert mich wirklich sehr. Selbstverständlich erinnere ich mich an das Attentat auf Bogdanow. Die Sache war damals etwas mysteriös, wie? Man wußte mit Ihren Motiven nicht aus und ein. Man hat Sie, wenn ich nicht irre, sogar auf Ihren Geisteszustand untersucht.“ Er lachte herzlich.

Auch Laveaug lachte. „Denken Sie sich,“ wandte er sich amüsiert an Michael, „ich habe Sie doch vorhin wirklich momentweise alle für wahnsinnig gehalten, glaubte, Sie wären en bloc aus einem russischen Irrenhause ausgebrochen. Wer konnte aber auch auf die absurde Idee kommen, daß —“

„So erklären sich auch die Mißverständnisse in La Pallée,“ pflichtete der Präfekt bei. „Man konnte einfach nicht auf die Idee kommen!“

„Die Situation war köstlich!“ Laveaug wiegte in vergnügtem Nachgenuß den Kopf.

„Sie sind für mindestens eine Woche der Mann des Tages, Herr Borodin!“ sagte liebenswürdig der Präfekt. „Das kann ich Ihnen versprechen, für eine Woche gehört Ihnen Paris. Sie werden eine Presse haben . . .“

Halt, ich will Didier antelephonieren, dachte Laveaug. Er muß das Fett von dieser Sensation schöpfen.

„Der Bogdanow-Attentäter!“ Der Präfekt schüttelte lächelnd den Kopf. „Und ausgerechnet Ihnen mußte es beschieden sein, Ihnen und Ihren Begleitern, als einzige Lebende — ein paar Wilde ausgenommen — das große Lohwobohu, das uns alle durch und durch geschüttelt hat — und wie! sage ich Ihnen — friedlich zu verschlafen.“

„Fabelhaft, wirklich fabelhaft!“ ließ sich wieder Laveaug hören. „Märchenhaft! Die Sache wird Sie berühmt machen!“

In ihrer Animiertheit nahmen weder Laveaug noch der Präfekt Borodins steinerne Schweigsamkeit, seinen strengen, erhabenen Ernst recht wahr.

„Jetzt erzählen aber Sie!“ forderte der Präfekt ihn auf. „Erzählen Sie! Wie mir Herr Laveaug andeutete, haben Sie nach jenem Attentat noch allerhand Tollheiten angestellt, einen Aufstand angezettelt, Gouverneure, Kommandanten um die Ecke gebracht . . . Aber erzählen Sie doch!“

Nun trat Oleg Berberow vor, der begriff, wie unmenschlich Michael litt. „Erlauben Sie mir zu sprechen,“ bat er höflich. „Herr Borodin hat schon sehr viel Rede und Antwort sehen müssen. — Mein Name ist Berberow, ich war Student, wurde aus politischen Gründen verbannt.“

Er begann, trotz seines ungewandten Französisch, ruhig, sachlich, in bescheidener Würde zu erzählen, entwarf in großen Zügen die Geschichte ihrer Abenteuer, ihrer Irrfahrt, und verschwieg nur, wie es ehemals vorgefallen war, daß es sich bei den Flüchtlingen zum großen Teil um Kriminalverbrecher handelte, ließ vielmehr durchblicken, man hätte sie wegen schwerer, politischer Verfehlungen an die äußerste Grenze des Zarenreiches verbannt.

Der Präfekt lauschte gefesselt, seine letzten, leisen



№ 4711. Cold Cream & Matt-Creme

Wind und Wetter

schaden der Haut nicht, wenn natürliche Pflege mit „4711“ Cold Cream und „4711“ Matt-Creme sie widerstandsfähig gemacht hat. Allabendlich wird etwas „4711“ Cold Cream sanft in die Haut verrieben. Am folgenden Morgen erfreut der Anblick eines reinen, zarten Teints. „4711“ Matt-Creme ist für den Tag der ergänzende Schönheits-Creme.

Nur echt mit der ges. gesch.
„4711“ (Blau-Gold-Etikette).

In Töpfen und Tuben



Zweifel, er könne es mit einer Schwindlerbande zu tun haben, schwanden.

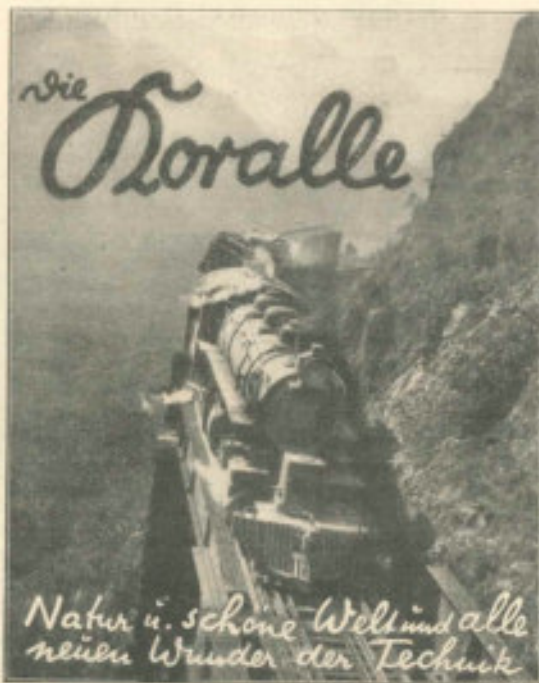
„Werkwürdig, merkwürdig!“ sagte er gedankenvoll, als Verberow geendet hatte. „Selbstverständlich hat man von dem Aufstand, der nach Ihren Angaben Ende Juli, also in den Tagen des Kriegsbeginner, stattfand, weder hier, noch wahrscheinlich in Russland je etwas gehört. So etwas unterdrückte man damals. — Wäre der Krieg nicht gekommen, hätten Sie zweifellos über ganz Europa, ja, über die Welt hin, Sensation gemacht, uns, wenn es Ihnen gelungen wäre, hierherzukommen, geradezu in Verlegenheit gesetzt.“ Er drohte Borodin scherzhaft mit dem Finger. „Andererseits war ja Ihre Flucht, Ihre Odysee recht eigentlich erst durch den Krieg möglich, sonst hätte man Sie natürlich ganz anders gesucht und zu finden gewußt. Die seltsamsten Zufälle haben zusammengewirkt, damit wir heute dieses Märchen erleben!“

Das ist ja ein Abenteuer allergrößten Stils, fuhr es ihm durch den Kopf. Er sah sich Borodin genauer an und fühlte sich plötzlich von diesem versteinerten, großen, wilden Gesicht, um das etwas Sonderbares witterte, etwas vom Tode, von Zeitlosigkeit und von unbarmherzig niedergezwungenem Schmerz, ehrfürchtig erschüttert.

„Da stehen wir nun alle,“ sagte er leise. „Herr Laveaux, Sie hätten für vierundachtzig Stühle sorgen müssen!“

Mit diesem Scherz half er sich über die Nüchternheit, fuhr nun leichteren Tones fort: „Aber wir sind auch Ihnen eine Berichterstattung schuldig, die sich allerdings auf das Monumentalste beschränken muß. Hören Sie, was Sie verpaßt haben! Sie müssen ja schon darauf brennen!“

Er fing zu erzählen an, geriet bald in Feuer. Es machte ihm sichtlich Vergnügen, die Historie des Krieges und der Folgezeit einem Ahnungslosen, der nichts, aber auch absolut nichts von ihr wußte, zu berichten, Pointe hinter Pointe zu setzen, eine Ungeheuerlichkeit mit der andern zu überbieten. „Es war furchtbar! Furchtbar!“ schaltete er hin und wieder ein. Oder: „Nichtwürdig!“ — „Großartig!“ — „Ein Jammer, daß Sie, gerade Sie, das nicht miterlebt haben — nun, eigentlich muß man Ihnen



Dieses wunderschöne neue Heft der „Koralle“ sollte jeder Naturfreund lesen!

gratulieren.“ — „Und hören Sie, das habe ich ja noch vergessen . . .“ Er wurde vor Eifer ganz heiß, überstürzte sich, lief vor Michael auf und ab, gestikulerte mit den Händen.

Laveaux, von seinem Fieber angesteckt, hatte große Mühe, den Mund zu halten. An einigen Punkten brachte er es nicht fertig, er pläzte mit Bombeneffekten heraus, bis ihn der Präsekt, der sich gestört sah, mit einem unwillig tadelnden Blick zum Schweigen verdonnerte.

Borodin hörte stumm zu, die Augen auf den Boden geheftet. Einmal hob er die Hand, als wolle

er sie zum Gesicht führen, ließ sie aber auf halbem Weg wieder fallen. Als der Präsekt auf die Entwertung des Rubels kam, zuckte er auf, aber auch diese Bewegung erstarb sofort in Starrheit.

Erschöpft hielt der Präsekt endlich inne. Nun wartete er gespannt auf eine Gegenäußerung Michaels, die nicht kam, schrieb seine eberne Stummheit dem Eindruck seiner Erzählung zu, fühlte sich ein wenig geschmeichelt und von der Würde der Ereignisse, deren Interpret er gewesen war, angenehm erhoben.

„Sie werden genug für heute haben,“ sagte er sehr freundlich, mit leise gerührter Stimme. „Ich lasse Sie und Ihre Begleiter frei, Herr Borodin. Ich übernehme die Verantwortung für Sie. Sie werden die Liebenswürdigkeit haben, mir Ihr Quartier mitzutellen. Natürlich werden wir Sie, bis der Fall in allen Einzelheiten erledigt ist, noch einige Male herbitten müssen. Es ist wohl das Beste, Sie lehren zunächst in Ihr Hotel zurück. Ich will Ihnen einen Kleiderhändler dorthin schicken lassen, damit Sie sich Ihrer — Reisetracht entledigen können, die meine gute Pariser zweifellos ein bißchen neugierig machen würde . . . Noch eine Frage, wenn Sie gestatten, Sie verfügen über einige Mittel?“

„Ich habe zwar soeben,“ antwortete Michael mit eisiger Ruhe, „ein Vermögen in Rubeln verloren. Es bleibt mir aber soviel in englischen Pfunden, daß ich meine Leute für die erste Zeit über Wasser halten kann . . . bis sie Gelegenheit zur Heimkehr finden oder Arbeit hier.“

Als Borodin die Präsektur verließ und unten die trübende Straße vor sich sah, die vom Regen gepreselte Seine, den weit geschwungenen, verhängten Himmel darüber, und weiterhin die schwarzen, ineinandergeschachtelten Häuser, den schwer niederfließenden Qualm aus ihren grotesk getürmten Kaminen, die phantastischen Feuchtigkeitsflecke auf ihren grünlichen Mauern, packte er mit einem schmerzhaften Griff Larin ums Handgelenk.

„Fjodor —“
Larin hingte sich bei ihm ein, presste mit zartem Druck seinen Arm an sich. „Ja, Mißha?“ fragte er behutsam.



Vor dem Rasieren:

Morgen früh, vor dem Rasieren, reiben Sie Ihr Gesicht mit NIVEA-CREME gut ein und lassen die Creme etwa zwei Minuten auf die Haut einwirken. Zeit verlieren Sie dadurch nicht, da Sie inzwischen mit dem Anziehen fortfahren können. Dann seifen Sie sich, wie Sie es bisher getan haben, gut ein.

Beim Rasieren werden Sie merken, daß Ihr Messer besser schneidet als sonst. Nach dem Rasieren werden Sie erstaunt sein, wie weich und geschmeidig Ihre Haut sich anfühlt. **Keine aufgesprungene oder gereizte Stelle wird Sie stören.** Sie werden nicht einmal das Gefühl der Hautspannung haben, das Ihnen bisher unvermeidlich schien! • Diese Wirkung aber erzielen Sie nur mit

NIVEA-CREME

denn nur sie enthält das hautverwandte Eucerit. Hüten Sie sich vor Cremes, die Ihre Hautporen verstopfen und Ihrer Haut unzutraglich sind.

Ihren Damen ist Nivea längst bekannt; sie werden Ihnen sagen, daß es kein besseres Hautpflegemittel gibt, als NIVEA-CREME.

Nivea-Creme in Dosen M. 0,20, 0,30, 0,60 und 1,20 / in Tuben M. 0,55 und 0,90.

Macht's doch wie ich: Nehmt nur die

wirklich wirksame, hygienisch verpackte,* herrlich erfrischende

ZAHNPASTA

*reine Zinntuben im Gegensatz zu einigen anderen Zahnpasten.

PEBECO



„Haben Sie uns nicht erzählt,“ antwortete Borodin nach einer Pause, „daß Tausende von russischen Flüchtlingen hier . . . in Deutschland . . . überall . . . Man sollte sie organisieren und eine Gegenrevolution —“

Er brach ab, sein Gesicht zerfiel gleichsam, die eiserne Maske ging in Stücke. Hestig riß er sich von Larin los und lief, rannte, den Kaden unter dem Regen gebückt, zum Hotel.

Ein paar junge Mädchen, die am Kai entlangschlenderten, blieben stehen, sahen ihm verdutzt nach und stießen sich, hinter ihren Schirmen sichernd, an.

Es war um die Mittagsstunde. Von den Türmen der Notre-Dame trieben dröhnende Klangwellen in die feuchte Luft.

Larin stolperte mit blinden Augen an der Mauer der Präfektur hin, Oleg trat neben ihn, um ihn zu stützen.

„Er ist verloren!“ schluchzte Larin auf. Er schob die Mühe in die Stirn, beugte das Gesicht tief zur Straße, um seine strömenden Tränen zu verbergen.

LIV.

Didier, von Laveaux benachrichtigt, bemühte sich am Nachmittag in Begleitung eines Zeichners selbst zum Interview.

Borodin war mit seiner Bande in ein anderes, geräumigeres, aber noch minderwertigeres Hotel übergesiedelt. Es befand sich unweit der Cité in einem alten, räumigen Haus am linken Seine-Ufer. Wenn man sich zum Fenster hinauslehnte, sah man zur Seite den Kai und ein paar Bouquinisten, die unter ihren Regenschirmen verdrießlich neben ihren Blechkästen hockten, heute infolge des schlechten Wetters von den Bücherhungerigen gemieden. Die Zimmerwände waren mit zerschissenen Plumentapeten verkleidet. Aus den schadhaften, verschossenen Polstermöbeln stieg eine muffige, drückende Luft, als wären sie mit feuchtem Staub gefüllt. Der Spiegel in Michaels Zimmer über dem Kamin wurde von zwei großen Sprüngen in mehrere Teile zerschnitten.

Borodin sah seit zwei Stunden, den Rücken gegen

das Zimmer gelehrt, am Fenster, ohne zu sprechen, ohne sich zu rühren. Er hatte, als könne er es damit nicht eilig genug haben, durch Oleg sein englisches Geld wechseln und, nur einen geringen Betrag für sich zurückbehaltend, an die Sträflinge verteilen lassen — aus Stolz, nicht aus Liebe, sagte sich Verberow. Es kamen auf den Mann etwa fünfhundert Franken, eine Summe, die nur für sehr kurze Zeit reichen konnte.

Didier, ein kleiner, beliebter Mann mit brünetter Hautfarbe, vollen, grauen Locken, hängendem, grauem Schnurrbart und großen, vorgewölbten, braunen Augen, blieb im Treppenhaus stehen, erschreckt von dem Lärm und den schlechten Gerüchen, die ihm entgegenschlugen.

„Gott sei uns gnädig, Marcel!“ rief er mit drolligem Entsetzen.

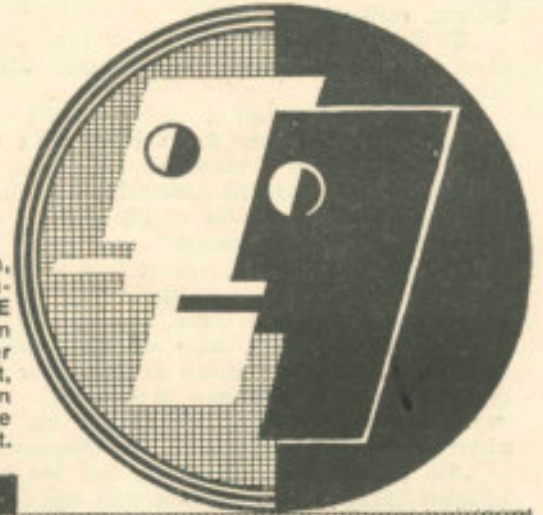
Der Zeichner hielt das parfümierte, seidene Taschentuch unter die Nase.

Ein Dienstmädchen in schmieriger, weißer Schürze trat ihnen vertraulich entgegen. „Eine

FREUNDIN ALLER

rauchenden Damen und Herren will BERGMANN-PIGALLE werden, die in Güte und Duftköstlichkeit führende 5er, Schwester der führenden 6er BERGMANN-PRIVAT. Sie werden, BERGMANN-PIGALLE rauchend, mit Staunen feststellen, welchen Gipfel an harmonischem Aroma und lieblicher Süße lebenslang geschulte Mischkunst der Orientalen aus edlen Provenienzen in ihr, trotz ihrer Wohlfeilheit, zu erreichen vermochte. BERGMANN-PIGALLE ist eine Zielstation

auf dem für richtig erwiesenen Bergmann-Weg. Wir wissen, daß die aufsteigende Mengenkurve unserer Erzeugung nur deren ebenmäßig hoher, nie schwankender Gütelinie zuzuschreiben ist.



BERGMANN

PIGALLE

5 PFENNIG

Poetter-essen



IBACH

Das beliebte kleine IBACH-PIANINO und der IBACH-ZWERGFÜGEL sind kräftig im Ton, klang- und formvollendet, haltbar in der Stimmung, daher ihren Preis immer wert! Man erfrage Katalog, Preisliste „I“ und erleichterte Kaufbedingungen für



FLÜGEL, PIANINOS, EINBAUINSTRUMENTE. Alle Anfragen an das Stammhaus IBACH, Barmen. Verkauf für Groß-Berlin: IBACH-Haus W 35, Potsdamer Str. 39 und autorisierte IBACH-Verkaufsstelle Hans Rehbock & Co., W 30, Motzstraße 78



IBACH

fürchterliche Gesellschaft," seufzte sie affektiert. „Nuffen! — Und was für welche!“

In der Tat herrschte ein Hölletrabau im Hotel. Borodins Bande war in voller Auflösung. Die Sträflinge disputierten, lachten, zankten sich bei offenen Türen und im Treppenhaus. Sie waren berauscht vom Schnaps, den sie sich hatten kommen lassen, vom Eindruck der ungeheuren Neugier, von der selbstherrlichen Freiheit, die ihnen so plötzlich zugefallen war, von der Aussicht, wann sie nur wollten, auf die Straße gehen und diese riesige Stadt — Geld in der Tasche — durchstreifen zu können. Sie schmiedeten Pläne für die Nacht. Alle steckten schon in den Anzügen, mit denen sie der vom Präfekten geführte Kleiderhändler versorgt hatte. Auch diese neue, ungewohnte Kleidung trug zu ihrer Erregung bei.

Didler stieg mit einiger Vorsicht die Treppe hinauf und ließ sich bei Borodin melden.

„Sage ihn zum Teufel,“ sagte Michael zu Larin, ohne sich umzudrehen. Er sah mit großer Aufmerksamkeit hinaus. Der Himmel schien sich soeben aufzuklären

*Is'ja alles
Kinderleicht!*



1000 Worte Spanisch!
Welche Kleinigkeit!

zu wollen. Die Giebel der benachbarten Häuser begannen in einem blaffen, gelben Glanz zu leuchten.

Larin zögerte. „Du erwähntest heute eine neue Möglichkeit, Michael Origorjewitsch,“ bemerkte er endlich beinahe schüchtern, — die Gegenrevolution. Du solltest im Hinblick darauf . . . vielleicht . . . die Öffentlichkeit nicht scheuen —“

„Schweige, Fedja!“ schnitt ihm Michael brüsk das Wort ab. Er lehnte ihm jetzt die Augen zu, und Larin glaubte mit Betroffenheit ein Gefühl in ihnen zu erkennen, das dem Haß verwandt war. „Du weißt genau, daß du Unsinn redest. Frage Berberow. Ihr habt euch ja früher so gern unterhalten! Er wird dir sagen, daß die Sache unhaltbar ist, daß die andern gesiegt haben, diejenigen, deren Herren sich rühmen, Diener, Knechte der Masse zu sein —“ er brach mit einer verächtlichen Bewegung der Hand ab . . . „Laß ihn meinetwegen holen,“ sagte er nach einer Pause mit veränderter, ruhiger Stimme. „Aber sprich du mit ihm. Ich —“ Wieder kam er nicht zu Ende.

(Fortsetzung folgt.)

FÜR LANGE WINTERABENDE

Kleinkino Teddy
für Normalfilm

Ein vortrefflicher Ergänzungsapparat für
Besitzer von Amateur-Kinocameras.



Ica

Anschluß an jede elektrische Glühlichtleitung.
PREISLISTEN KOSTENLOS

Projektions-Apparat Favorit
mit eingebauter Bogenlampe
Eine viel Freude bereitende Ergänzung zur Photo-
Ausrüstung des ernstesten Amateurs.

Ica Aktiengesellschaft Dresden 76

*Sie verdank' ich
meine
Perlenzähne*



BIOX
DIE SAUERSTOFF = ZAHNPASTA
BIOX-ULTRA
STARK SCHÄUMEND

Das Disophon



zum Weihnachtsfeste ist ein Sprechapparat in der Qualität unseres Spezial-Modells „Meteor“. Er ist das **Ereignis des Tages**, denn er ist bei seiner tadellosen Qualität, in seiner gediegenen Ausstattung ein Apparat von großer Tonschönheit, eine Zierde für jeden Salon. „Meteor“ ist mit den gewöhnlichen, vielfach am Markt befindlichen Apparaten nicht zu vergleichen und zu vergleichen. Ein vollkommen gleichmäßiger, ruhiger Ablauf ohne jedes Nebengeräusch, eine völlig klare u. unbegrenzte Wiedergabe verbürgen den vollen künstlerischen Genuß. „Meteor“ ist ausgestattet mit einem **Schneckenfederwerk mit doppeltem Schneckengetriebe**, welches hinsichtlich des Aufzuges schon durch seine **dreifache Lagerung** Gewähr für unbedingte Haltbarkeit bietet. Durch Verwendung der großen, wertvollen **Konzert-Aluminium-Schalldose „Globe“**, wohl der besten zur Zeit überhaupt existierenden Schalllosen, erhält „Meteor“ eine Klangfülle von unübertrefflicher Reinheit und naturgetreuer Wiedergabe. Um weiten Kreisen die Anschaffung ohne fühlbare Ausgabe zu ermöglichen, versenden wir **5 Tage zur Probe** m. bedingungslos. Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, um Gelegenheit zu geben, ihn auf seine Güte und Preiswürdigkeit — vor dem Kauf — zu prüfen bei angemessener Anzahlung gegen bequeme Wochenzahlungen von nur . . . Gld. Sie bestellen diesen Apparat ohne jede Käuferpflichtung. Gefällt er Ihnen nicht, so haben Sie das Recht, ihn bedingungslos zurückzusenden. Wir machen dies Zugeständnis im Bewußtsein unserer Leistungsfähigkeit und weil wir wissen, daß wir mit diesem Apparat auch die vernehmlichsten Ansprüche zu befriedigen in der Lage sind. **Musik gehört in jedes Haus!** Geben Sie uns Gelegenheit zu einer Lieferung zur Probe und verlangen Sie sofort ill. Prospekt auch über andere Sprechapparate gratis und frei.

Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postf. 172 P. In Berlin erbitten wir Besuch Alexandrinenstr. 97, v. 8—7.

JOCHHEIM
BUN-STEGLITZ



*Guten Morgen
sei schön durch
Elida*

ELIDA

CITRONEN-COLDREAM

die einzig erfrischende

führt trockener Haut das nötige Fett zu und
reingt ideal jeden Teint.

Citronen-Coldcream, Tube M. 1.—, Tiegel M. 1.50.

ELIDA

JEDE STUNDE CREAM

Verwende sie jede Stunde

ist nicht fettend und gibt jeder Haut die
matte Tönung des Alabasters.

Jede Stunde Cream, die Tube M. 1.—.

ELIDA HAUTPFLEGE

Ist Dummheit heilbar?

Von Dr. med. Felix Mayer.

Wenn von dummen oder geisteschwachen Kindern die Rede ist, denkt man gewöhnlich an Idioten, d. h. an jene schon nicht mehr unglücklich zu nennenden Geschöpfe, die mit den Gesunden höchstens die Körperform gemeinsam haben, sonst aber dahindämmern, die Umwelt kaum beachten, eigentlich nur atmen und verdauen. Man verwahrt diese armen Wesen, deren Denkorgan, das Gehirn, entweder nicht vollentwickelt oder durch frühe Krankheit schwer geschädigt wurde, in Anstalten, wo sie sogar manchmal zu hohen Jahren kommen, dank der Hingabe ihrer Pfleger. Zu bedauern sind eigentlich nur die Eltern, die, als ob es immer ihre Schuld wäre, ihrer Sproßlinge sich schämen, und ferner der Staatsfiskus, der für unfruchtbare Aufgaben in Anspruch genommen wird.

Manchmal gelingt es freilich, idiotische Kleinkinder zu vollstündigen Menschen heranzubilden. Es handelt sich dann um Kretinismus, eine Krankheit, die durch mangelnde Ausscheidung von Schilddrüsenstoff in das Körperinnere entsteht. Wird dieser Mangel rechtzeitig, d. h. schon in den allerersten Lebensjahren, vom Arzt erkannt, so kann die Verblödung des Kindes verhindert bzw. wieder rückgängig gemacht werden. Nach einiger Zeit der Schilddrüsen-Behandlung sind die vorher fast tierisch aussehenden Geschöpfe, deren ausgefranste Haar und heisere Bassstimme schreckenerregend wirkte, zu manierlichen Kindern geworden, die Interesse an der Umwelt bekunden, zu spielen anfangen und sich richtig erziehen lassen. — Da Jod der wirkungsvollste Stoff aus der Absonderung der Schilddrüse zu sein scheint, hat man in Ländern, wo der Kretinismus gehäuft vorkommt, dem Jodmangel der Ernährung, besonders des Wassers, die Entziehung des Kretinismus zugeschoben. Unter diesem volkshygienischen Gesichtspunkt hat man in der Westschweiz dem gewöhnlichen, in den Handel gebrachten Kochsalz geringe, nicht schmeckbare Jodmengen beigemischt. So hofft man, allmählich den dort herrschenden Kretinismus auszurotten. Während der Idiotismus, die schwerste Form des Schwachsinns, schon in den allerersten Lebensjahren auffällt, wird der kindliche Schwachsinns mittleren Grades meist erst nach dem Eintritt in die Schule entdeckt. Weil es mit den Altersgenossen nicht mitkommt, wobei seine Dummheit als Faulheit oder Unaufmerksamkeit betrachtet wird, muß solch geisteschwaches Kind von Lehrern und Eltern oft Strafe erdulden. Dazu kommt ein anderes. Je weniger stumpf das Kind ist, desto mehr wird es sich seiner Umgebung und daher Unterlegenheit bewußt. Gelegentliche Hänseleien der Kameraden oder auch der Erwachsenen tun ein übriges. Weil aber kein Individuum, und sei es auch geistig beschränkt, den Geltungswert seiner Persönlichkeit einbüßen will, muß solch ein Kind öfter als das normale zur Lüge greifen, also zu einem von uns Erwachsenen als unerlaubt angesehenen Mittel. Durch eigene geistige Leistungen kann es diesen Geltungswert nicht erreichen. So läßt das schwachsinnsige Kind, teils um einer Strafe zu entgehen, teils um sich vor den anderen, Altersgenossen und Erwachsenen, in ein besseres Licht zu setzen. Oft genug wird in der nervenärztlichen Sprechstunde, wenn Eltern über Lügenhaftigkeit und Faulheit des Kindes klagen, bei

diesem Schwachsinns festgestellt. Diese Feststellung, die mittels einer methodischen Intelligenzprüfung erfolgt, ist wichtig. So aufgeklärte Eltern werden dem als schwachsinnsig erkannten Kind manche Strafe ersparen. Mehr aber noch, der Weg kann ihnen gewiesen werden zu besseren Erziehungsergebnissen.

Daß schwachsinnsige Kinder die Schule gern schwänzen, ist selbstverständlich; denn sie erleben dort nur Stunden der Unlust. Auch kriminellen Vergehen, besonders Eigentumsverbrechen, begegnet man beim schwachsinnsigen Kinde, und zwar um so mehr, je geringer der Schwachsinns ausgebildet ist, d. h. je näher das Kind der Norm steht. Die ganz leicht schwachsinnsigen Kinder, die sogenannten Debilen, bilden später das Heer der immer rückfälligen Gewohnheitsverbrecher, der Hochstapler, Taschendiebe, und beim weiblichen Geschlecht mehr als zwei Drittel der Prostituierten. Viele von diesen Kindern machen sogar die höhere Schule durch, ohne daß ihre Intelligenzschwäche offensichtlich wird. Erst wenn sie mit den Gesetzen in Konflikt geraten, werden diese jungen Menschen vom Arznenarzt als das erkannt, was sie wirklich sind, nämlich Schwachsinnsige. Sie wechseln dann vom Gefängnis ins Irrenhaus und wieder zurück, bevölkern auch die Fürsorge-Erziehungshäuser. Die leichteste, aber in sozialer Hinsicht gefährlichste Form des Schwachsinns konnte bisher noch nicht geheilt werden.

Die Nicht-Idioten, die wirklich Dummen, d. h. die schwachsinnsigen Kinder mittelschweren Grades, die dem Rerovenarzt am häufigsten begegnen, sind eigentlich harmlose Geschöpfe. Gibt man ihnen Gelegenheit, ihre Geisteskräfte zu üben, und behandelt sie mit Güte, so gehören sie nicht mehr zu den schwierigen Kindern. Die Schwäche ihrer Intelligenz erweist sich meist darin, daß sie geistig — oft auch körperlich — auf einer niedrigeren Stufe stehen, als es ihrem Alter entspricht. Daher nennt man sie auch: Zurückgebliebene. Ein solches siebenjähriges Kind kann z. B. die einfachen Farben noch gar nicht oder nur zum Teil unterscheiden. Ein anderes, das die fünf Finger seiner Hand und gleich nachher fünf Holzstäbchen zählt, vermag den abstrakten Begriff des Zahlworts nicht zu erfassen, das den verschiedensten Gegenständen angeheftet werden kann und zwischen ihnen eine logische Beziehung herstellt. Wenn drei- oder vierjährige Kinder das nicht vermögen, ist es normal, dean es entspricht der Begabung dieser Altersstufe.

Wäre ein von uns als geistig zurückgeblieben bezeichnetes Schulkind auf einer paradisiischen Insel der Südsee geboren, dann würde es freilich kaum als schwachsinnsig gelten. Es gibt genug primitive Völkstämme in jenen Gegenden, die den Farbbegriff „Schwarz“ aus der Mannigfaltigkeit der Umwelteindrücke noch nicht in ihrer Sprache herausgeschält haben. Je nach der Schattierung des Schwarz sagen sie dafür „Krähe“ oder „Kohle“ oder „Rot“. Die Sprache, nicht nur ein Verständigungsmittel zwischen den Menschen, sondern in höherem Sinne ein Denkinstrument, zeigt wie beim geisteschwachen Kinde so auch beim primitiven Südsee-Inulaner noch keineswegs die Begriffe bildende und unterscheidende Kraft, wie sie etwa die Sprachen des westeuropäischen Kulturkreises besitzen. Es gibt primitive Völkstämme, die ganz verschiedene Zahlworte gebrauchen, je nachdem sie platte oder lange oder lebendige Dinge oder gar Menschen zählen wollen. Ihrer Sprache, also ihrem Denken, mangelt die Fähigkeit, verschiedenartige Gegenstände der Umwelt in ein logisches Zahlenverhältnis zueinander zu bringen. Andere Völkstämme haben für ein Lebewesen, je nachdem es sitzt, hockt, läuft oder steht, besondere Wortbezeichnungen. Der gemeinsame Begriff des Hauptworts, an dem sich die verschiedenen Zustände der Lage abspielen, ist ihnen noch nicht klar geworden. Unsere Sprache ist aber längst so weit fortgeschritten. Demnach ist die Erziehung des schwachsinnsigen Kindes im weitesten Umfang: Erziehung zu unserer Sprache.

Die Erziehung des schwachsinnsigen Kindes geschieht in der Hilfsschule. Dort werden die lernunbegabten Kinder in verhältnismäßig kleinen Klassen — 18 ist die Höchstzahl der Schüler — unterrichtet. Den Mittelpunkt bildet der Handfertigkeitsunterricht. Indem das Kind unter Anleitung des Lehrers einen Stuhl aus Stäbchen zu bauen, aus Papier zu schneiden, mit dem Buntstift zu malen versucht, erlebt es die Entstehung dieses Gebildes an sich selbst. Das Schöpferische solcher Selbstbetätigung wirkt lusterregend; so gewinnt das Kind Interesse an dem selbstverfertigten Ding. Wird derselbe Gegenstand, durch den das Kind einen lustvollen Eindruck empfing, in Abbild und Wirklichkeit immer wieder vom Lehrer gezeigt, so haftet das mit dem Ding verbundene Wortzeichen nicht nur im Gedächtnis, sondern aus den verschiedenartigsten Stühlen wird allmählich der Sammelbegriff „Stuhl“ entwickelt. Damit erhebt sich der Hilfsschüler über die Kulturstufe des Südsee-Inulaners, der an die Einzelbezeichnung kleben bleibt, und dem es in seiner Sprache nicht gelingt, einen gemeinsamen Wortbegriff, also Denkbegriff, zu bilden, der einem steinernen, hölzernen, runden und vieredigen Tisch zugleich gerecht wird. So werden in fast spielendem Erlernen und Erleben dem Hilfsschulkind die Wortzeichen als Bausteine für das Denken gegeben. Allmählich wird eine vernünftige Orientierung in der Umwelt möglich. In den höheren Klassen wird auf den Fundamenten, immer mittels des Handfertigkeits-Unterrichts, weitergebaut, so daß sich endlich das ergibt, was unserer Wirklichkeit, d. h. der Gesamtschauung der uns umgebenden Dinge, entspricht.



Charakterköpfe aus dem Zoo: Das Nilpferd beim Nachmittagschlafen.

Obwohl manches an der modernen Hilfsschule noch verbesserungsbedürftig ist, sind deren Erfolge schon jetzt erfreulich. Die sonst unbrauchbaren Dummen werden in der Mehrzahl durch den Hilfsschulunterricht so weit gefördert, daß sie zwar nicht zu vollwertigen Menschen, aber zu durchaus brauchbaren Mitgliedern der Gemeinschaft werden, wohl imstande, einfache, mehr mechanische Arbeit im Handwerk, in den Fabrikbetrieben oder als Arbeiterbüchsen zu leisten. Die meisten der früheren Hilfsschüler stellen als Erwachsene dreiviertel des Arbeitswertes eines Normalen dar. Aus Menschenmaterial, das vordem Schutt und Müll für die Allgemeinheit bedeutete, werden Arbeitskräfte gewonnen, die der Gesamtheit zugute kommen, nützliche Glieder des Wirtschaftslebens. Diese geistig Schwachen leben später oft den Eltern zur Freude und tragen manchmal zu deren Unterhalt bei, wenn diese altersschwach oder erwerbsunfähig geworden sind. Seit wir die Einrichtung der modernen Hilfsschule besitzen, können wir wenigstens im sozialen Sinne sagen: „Dummheit ist heilbar.“

Das Niesen

Eine

November-Betrachtung

Der Gebrauch, einem Niesenden Glück anzuwünschen verliert sich so sehr in der Tiefe des Alterthums, daß ich mich auf keine Weise anheißig mache, die Zeit und Veranlassung seines Ursprungs zu bestimmen. Indessen läßt sich die Geschichte desselben weit genug verfolgen, um wenigstens zu sehen, wie er sich unter beständigem Schutze

des Aberglaubens seit Jahrtausenden bis auf unsere Zeit erhalten habe.

Beym Apulejus, der dreihundert Jahre vor Papst Gregor dem Großen schrieb, wird dieser Sitte schon bey einer Anekdote von einem Ehebrecher, der sich durch Niesen verrathen hat, als einer alltäglichen Gewohnheit gedacht.

Die Frau eines Kleiderwäschers pflegte gewöhnlich in Abwesenheit ihres Mannes verbotener Liebe; und einmals, als sie auch wieder einen unerlaubten Besuch hatte, kam ihr Mann unermuthet nach Hause. Betäubt von Schrecken wußte sie während der kurzen Augenblicke, ehe dieser wirklich zur Thür herein trat, keinen andern Rath, als ihren verstoßnen Freund in einen Korb, worinnen Kleider geschwefelt wurden, mit Linnen zu überdecken. Es war Tischzeit und beide setzten sich ihr Mahl zu verzehren, die Frau dem Manne gegenüber. Mittlerweile zeigten sich die Wirkungen des Schwefelgeruchs bey dem Korbbewahrer, den derselbe athmete, er bekam Bellemungen und Engbrünstigkeit und

Ihr Nervensystem

gleichet einer Fernsprechanlage, soweit man überhaupt ein primitives totes Menschenwerk mit den unendlich feinen und komplizierten Einrichtungen des lebenden Organismus vergleichen kann. Sie werden durch eine Fernsprechanlage keinen Kraftstrom schicken, weil er sie zerstören würde, und so sollten Sie auch Ihr Nervensystem vor allen Einflüssen behüten, die ihm schaden, vor allem vor dem im gewöhnlichen Bohnenkaffee enthaltenen Coffein.

Trinken Sie

Kaffee Hag

den coffeinfreien Bohnenkaffee

bei Feinschmeckern beliebt wegen seines ausgezeichneten Aromas und seines vorzüglichen Geschmacks.

In Deutschland in über 50000 Ladengeschäften zu haben!



Kopfschmerzen und Mattigkeit

sind die Folgen von schlechtem Stoffwechsel in Ihrem Körper. Sie müssen deshalb rechtzeitig zur Erhaltung Ihrer Gesundheit etwas tun, um den Stoffwechsel und Ihre Verdauung zu fördern sowie Ihr ganzes inneres System zu regulärer Arbeit anzuregen. Die Folge wird sein: Normale Arbeit Ihrer inneren Organe und kräftig funktionierende Nieren, die einen wesentlichen Teil von überflüssigen Stoffen aus dem Körper herausbefördern. Bitte vergleichen Sie einmal den menschlichen Körper, an dessen Wohlerhaltung nicht gearbeitet wird, mit dem natürlichen Verbrennungsprozeß in einem Ofen, der aus der Feuerung Schlacken erzeugt. Werden diese Schlacken nicht beseitigt, so verstopfen sich die Abzugskanäle; die

Folgen sind Ihnen bekannt. Ein ähnlicher Verbrennungsprozeß geht auch im menschlichen Körper vor sich, folglich gleiche Erscheinungen und gleichartige Wirkungen. Nehmen Sie deshalb jeden Morgen Kruschen-Salz, das wird Ihnen zur Erhaltung Ihrer Gesundheit wertvolle Dienste leisten.

Kruschen Salz

In allen Apotheken und Drogerien M. 3,- pro Glas, für 3 Monate ausreichend. BEUTHIEN & SCHULTZ G. m. b. H., BERLIN N 39, PANKSTR. 13-14



SCHOELLER
TEPPICHE

GEBRÜDER SCHOELLER
DÜREN RHLD



Abgebildete 9x12 Klapp-Kamera

doppelter Bodenauszug, Lederbelgen, Lederbezug, Hoch- und seitliche Verstellung durch Mikrometerschraube, Rahmensucher mit

Steinheil-München Doppel-Anastigmat Unofocal T

f: 4,8, 135 mm Jlex-Verschluß (bester amerikanischer Verschluß) f: 1,5, 1,10, 1,25, 1,50, 1,100 Sekunde B T 100 Mark

33.- Mk.

Anzahlung, Rest 6 Monatsraten à 11 Mark oder mit Doppel-Anastigmat Sycorax f: 4,5, Hofmeister-Jena-Compur-Verschluß 110 Mark

36.- Mk.

Anzahlung, Rest 6 Monatsraten à 12 Mark

Photo-Port, Nürnberg 249, Lorenzerplatz 15, 17, 19.
Größtes Photo-Spezial-Versandhaus seiner Art in Deutschland.

wurde von einem Reize zum Niesen übermannt, dem er sich unaufhaltbar überlassen mußte. Er niest, und der Mann am Tische hört es; der aber, in gewisse Gedanken versunken, auf die Gegend des Schalles nicht achtet, und in der Meinung, das Niesen komme von seiner Frau, ihr das gewöhnliche „Gott helf!“ zuspricht. Das Niesen geschieht wieder: und abermals sagt auch dieser sein „Gott helf!“ und so noch zum dritten und vierten Male. Endlich wird des Niesens zu viel, der Mann wird seiner Täuschung gewahr, räumt den Tisch ab und zieht seinen ungebetenen Gast hervor.

Weiter hat sogar Libertus, wie Plinius anführt, eine ausdrückliche Verordnung erlassen, daß jedermann, ihm, dem Kaiser, wenn er ausfahre und etwa auf öffentlicher Straße niese, die gewöhnliche Glückwünschungsformel zuzurufen solle, damit er kraft dieses Zurufs, als einer glücklichen Vorbedeutung gegen alles Ungemach, das ihm vielleicht auf seinem Wege bevorstünde, geschützt sein möchte. Und wie Plinius gleichfalls erinnert, so hielt die damalige Welt einen solchen Zuruf für desto heiliger und kraft-

voller, wenn zugleich der Name des Niesenden mit ausgesprochen wurde.

Auch unter den Griechen war diese Sitte: ihr „Jupiter helfe!“ das sie einem Niesenden zuzurufen und kommt sogar mit den eignen Worten der heutigen Formel überein. Man überließ es überdies nicht bloß dem Willen Anderer, was sie etwa thun wollten, sondern jeder Grieche war auch gegen sich selbst so höflich oder so geneigt, ein herzliches „wohl bekomme mir's!“ zu sagen, wenn er geniest hatte.

Vom Aberglauben des heidnischen Alterthums stammt diese Sitte, wie noch manche andere, ab. Es war Glaube in der alten Welt, daß das Niesen etwas Göttliches, und zwar Fingerzeig künftiger Dinge, enthalte; es wurde daher auch oft in der Sprache der Griechen Vogel genannt, weil ihnen dieses Thier in sehr mannigfaltiger Rücksicht ein Votum der Zukunft war.

Was für die Medizin, sagt Plutarch in seiner Schrift vom Genius des Sokrates, der Puls im menschlichen Körper ist, das ist für die Seele das

Niesen. Man machte sogar eine Gottheit daraus und fiel nieder, wenn jemand geniest hatte.

Ich muß jedoch auch näher anzeigen, unter welchen Umständen man glücklich oder unglücklich niese. Und daß sowohl Zeit und Ort, als auch selbst die Zahl des Niesens die Sache entschied.

Ueberhaupt durfte es von Mitternacht bis Mittag hin nicht geschehen: geschah es aber von jemanden, so war für einen solchen der ganze Tag mit schwarzen Bildern angefüllt, keiner seiner Unternehmungen traute er einen glücklichen Ausgang zu.

Wer des Morgens beim Aufstehen, oder ehe er Schuhe anhatte, niese, lief sogleich zum Bette wieder zurück, um zu einer glücklicheren Stunde aufzustehen.

Und wenn nach einem Gastmahle die Tafel aufgehoben werden sollte, und jemand niese, so deutete auch das auf Unglück; man trug unverzüglich die abgenommenen Gerichte wieder auf, und kostete von neuem, damit sich das Mahl nicht mit einer bösen Vorbedeutung endigen möchte. — Eine sehr willkommene Gewohnheit für alle Schlummer und



Das Weib im Leben der Völker

von **Albert Friedenthal**
3. vermehrte und verbesserte Auflage mit einem Geleitwort von Freiherr v. Reitzenstein. 650 Textseiten auf Kunstdruckpapier mit 1149 Abbildungen und 32 farbigen Tafeln. 7 Lexikonbände, elegant in Ganzleinen statt Rm. 36.—, sofort bar für **5.—** monatlich.

Eine umfassende und erschöpfende Völkerkunde in populärer, wissenschaftlicher Weise geschrieben — wie sie in gleich prächtiger und muster-gültiger Ausstattung noch nicht existiert. Von den Lappländern bis zu dem südlichsten Afrika, vom fernsten Westen bis zum äußersten Osten hat der Verfasser die Länder durchstreift. Die Darlegungen werden durch das prachtvolle und selten reichhaltige Illustrationsmaterial in umfassender Weise ergänzt.

Felicitas Rose's Romane und Novellen

in 10 eleganten Halbheftbänden statt Rm. 35.— sofort bar für nur **6.—** monatlich.

Inhalt: Heideschulmeister Uwe Karsten — Der Mutterhof — Der ganze Alltag und sein Licht (mit 26 Originalzeichnungen) — Erlenkamp Erben — Bilder aus den vier Wänden — Das Lyzeum in Birkenholz — Meerkönigs Haus — Die Eike von Eichen — Der Tisch der Rasmusens — Drohnen. — Eine seltene, nie wiederkehrende Gelegenheit, die Werke der Dichterin unserer Heide zu einem billigen Preise zu erwerben. Die Werke bedeuten: Heimat und Reinheit. Die Bücher sind alle voll Kraft, Klarheit und Frieden. Hier finden wir das, was für unsere zerrissene, haltlose und friedlose Zeit so überaus nötig ist.

Wir liefern die se Werke zu den dabei vermerkten äußerst günstigen Monatszahlungen ohne Anrechnung eines Teilzahlungszuschlages. Die erste Rate wird postschickweise halber bei Lieferung nachgenommen. Bestellschein untenstehend.

Buchhandlung Bial & Freund,
Berlin S 42, Postfach 172, Alexandrinenstr. 97.

Bestellschein: Ich bestelle hiermit bei der Buchhandlung Bial & Freund, Berlin S 42, lt. Inserat in der B. I. Z., Friedenthal, Das Weib im Leben der Völker gegen Monatszahlungen von Rm. 5.—, Felicitas Rose, Romane und Novellen, 10 Bände Rm. 35.— gegen Monatszahlungen von Rm. 6.— ohne Erhebung eines Teilzahlungszuschlages. (Nichtgewünschtes geht zu durchstreichen.) Die erste Rate ist bei Lieferung zu erheben. Eigentumsrecht vorbehalten. Erfüllungsort Berlin-Mitte.

Ort und Datum:
Name und Stand:

Im anmutigen Fächerspiel weht sinnbetörender Duft um wundersame Schönheit

Parfum
Nº 4711. Blau-Gold

Ausnahme-Angebot!

Nr. 33. Herrenuhr m. Sprung- u. Klappdeck. solid. Werk, eleg. verg. oder vers. . . . **M. 9.—**
Nr. 33. Damen-Armband-Uhr, Schweiz. Werk, hochlegant, m. Ripsarmb. **M. 9.50**
Jede Uhr geprüft. Versand geg. Nachnahme.

Alfred Röhling & Co., G. m. b. H., Leipzig 26, Karlsgasse 12

Briefmarken
Schweiz 75 versch. für Mark 2.50; 100 versch. für Mark 5.—; 150 versch. für Mark 12.—. Offerten mit Extramarken-Geschenk auf Wunsch.
Dr. phil. E. Gogarten, Eikon, Schweiz.

Reklame Fachmann!
durch Fernunterricht Kostenlos Prospekt 1
FRANCKENBLANG GMBH
BERLIN-W 50

BILLIGE BÜCHER
Verlangen Sie bitte kostenlos und portofrei meinen soeben erschienenen Sonder-Katalog „Billige Bücher“, enthaltend über **2000 TITEL** aus allen Literaturgebieten.
Fritz Koch, Buchhandlung, München
Sendlingerstraße 24. Telefon 25-98

Katalog gratis!

Musikinstrumente, Sprechapparate und Jazzband liefert direkt an Privat ab Fabrik ohne jed. Zwischenhandel **Carl Meinel, Georghaus** Nr. 1 bei Klagenfurt, Sa.

Wappin-Glycerin
im Gesicht u. am Körper entfernt sofort radikal **Wewalin-Haarentferner**, nur mein.
Oft nachgeahmt - doch nie erreicht! Deutsches Reichspatent Nr. 196017. Goldene Medaillen: Paris, Antwerpen, Von Ärzten, Dermatologen u. gerichtlich vereidigten Chemikern als gänzlich unschädlich und sicher wirkend glänzend begutachtet. Preis G.-M. 5.—
Allein. Fabr. **H. Wagner**, Köln 19, Blumenthalstr. 93

Schmaroger! Wie oft mögen diese nicht Niesen bekommen haben! —

Wie übrigens unsere Kalender ihre Tage zum Überlassen, Schröpfen und Haarabschneiden haben, so hatten die Alten in der Woche welche, an denen gut Niesen war. Geschahe es am Sonntag mit dem frühesten drei- am Montag aber einmal, so war die ganze Woche gesegnet.

Die Erschütterung einer einzigen Nase konnte oft eine ganze Gesellschaft bedrohen, oder mit Hoffnung beleben, ja sogar zu gleicher Zeit verschiedenen Personen einer und eben derselben Gesellschaft ganz entgegengesetzte Dinge andeuten. Es kam bloß darauf an, was für einen Standpunkt der Niesende in Absicht der Uebrigen hatte: wenn er zur Linken war, dem prophezehte seine Nase Unglück; wenn aber zur Rechten, dem verkündigte sie Glück.

Dah das Niesen, und der darauf erfolgende Wunsch: „Gott helf dir!“ auch zuweilen etwas Gutes stiften kann, beweist nachfolgende Anekdote:

Ein nicht lange verheiratetes Ehepaar in einer

schwäbischen kleinen Reichstadt wurde um die Einrichtung verschiedener Dinge in der Haushaltung uneins. Die Frau behauptete hartnäckig ihre diesfalls gefasste Meinung; der Mann aber, da er nichts ausrichten konnte, drohte, sich von ihr scheiden zu lassen. Zu diesem Entzweck, da beyde nur ein Bett hatten, nahm er ein Bret und machte damit einen Unterschied zwischen beyden in die Bettstelle. — Einige Tage schien sich die Frau wenig um die fatale Zwischenwand zu bekümmern, — endlich wurde ihr doch die Zeit sehr lang und zu gutem Glücke kam einmal des Nachts dem Mann das Niesen an:

Frau: Gott helf dir! lieber Mann!
 Mann: Ist dies dein Ernst?
 Frau: O ja, von ganzem Herzen!
 Mann: Und willst du thun, wie ich haben will?
 Frau: Run doch, wenn du wieder gut bist und mich lieb haben willst?
 Mann (der aus dem Bette springt): Heraus mit dem fatalen Brete, jetzt brauchen wir es nicht mehr!

Also war hier das Niesen ein Mittel, die eheliche Eintracht herzustellen!

In Churfürstentümern und anderen niederteutschen Ländern haben die gemeinen Leute die Vorbedeutung des Niesens nach dem Kalender eingetheilt und die Regel in folgenden Knittelversen, deren Alterthum sich nicht bestimmen läßt, bis auf jezige Zeit beyhalten:

Sonntags: Eingeschränkt!
 Montags: Was geschenkt!
 Dienstags: Viel getränkt!
 Mittwochs: Zurück geh!
 Donnerstags: Was Liebes seh!
 Frentags: Gewiß gelacht!
 Samstags: Ausgemacht! (Ausgezant)

Aus „Geschichte der Formel: Gott helf dir! beim Niesen.“ Herausgegeben vom Hofrath Wieland. 1787.

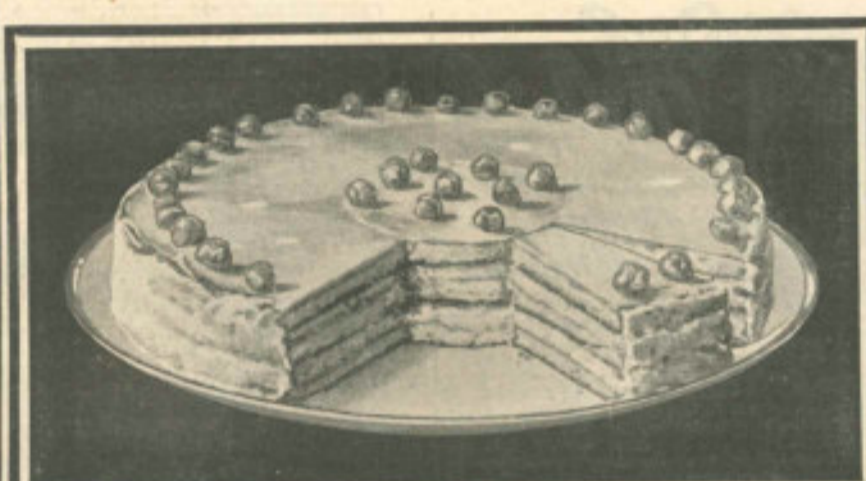
*

Der edelste deutsche Weinbrand



Schenckelberg
Meisterbrand

Schonachberg
Meisterbrand



Haselnuß-Torte.

Gebacken mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“.

Zutaten: Teig: 300 g Weizenmehl, 75 g Zucker, 3 Eier, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 2-3 Eßlöffel Milch. — **Füllung:** 1/2 Liter geschlagene Sahne, 200 g gewiegte Haselnußkerne, 80 g Zucker. — **Glasur:** 150 g Puderzucker, 3 Eßlöffel Wasser.

Zubereitung: Teig: 3 Eigelb werden mit dem Zucker, Vanillin-Zucker und etwas Milch schaumig gerührt. Nach und nach gibt man das mit dem Backin gemischte und gesiebte Mehl hinzu, verrührt alles glatt und zieht zuletzt den steifgeschlagenen Schnee unter den Teig, gibt ihn in eine gefettete Springform und backt bei gelinder Hitze. — **Füllung:** 1/2 Liter geschlagene Sahne vermischt man mit den gewiegten Haselnußkernen und dem Zucker. Den erkalteten Tortenboden schneidet man in 3 Scheiben, bestreicht sie mit der Füllung und setzt sie aufeinander. Die Oberfläche überstreicht man mit der Zuckerglasur und läßt sie in einem warmen Ofen 2 Minuten abtrocknen. Die zum Garnieren zu verwendenden Nüsse taucht man eben in die Glasur, bekränzt damit die Torte ringsum und läßt ebenfalls mit abtrocknen. — **Glasur:** 150 g Puderzucker werden mit 3 Eßlöffel Wasser glatt verrührt.

Verlangen Sie das neue farbige illust. Rezeptbuch, Ausgabe F für 15 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Oliva bei Danzig / Baden bei Wien / Brünn / Budapest

Laden-Verkaufspreise: Backpulver „Backin“ Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 5 Pfg., Einmachehülle 7 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Saucenpulver 5 Pfg.

55 PFENNIGE

TÄGLICH KOSTET DIE ANSCHAFUNG DES WUNDER-INSTRUMENTES „ELECTROLA“ DURCH DAS SYSTEM DER BEQUEMEN RATENZAHLUNGEN VORSPIEL UND PREISLISTE FÜR RATENZAHLUNG AUF WUNSCH BEREITWILLIGST

ELECTROLA GES. M.B.H. BERLIN u. LEIPZIGERSTR. 23



So viel Freude

haben frische, gesunde Jungen am Scheibenschießen, und so sicher hält sie die erlaubte Benutzung ungefährlicher Gewehre von unerlaubtem Umgang mit gefährlichen Feuerwaffen ab, daß jeder Vater seinem Sohne ein

»Diana« Luftgewehr

kufen sollte. Er wird selbst gerne damit schießen, denn dies ist eine tadelloß bewährte Scheiben- und Übungswaffe, mit welcher man zu jeder Zeit, sowohl im Zimmer und im Gang, wie im Hof und Garten nach Herzenslust schießen kann, ohne seine Umgebung zu gefährden oder die Nachbarschaft zu belästigen. — Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Man achte beim Einkauf auf die Marke Diana, die jedes Diana-Luftgewehr trägt.

Drucksachen erhältlich von
Dianawerk Mayer & Grammelspacher
 Rastatt, 2





Leben und Geniessen.

Des Lebens höchste Kunst verstehen Frauen, die den Alltag mit Rosen umflechten. "4711" zum besonderen Gebrauch erwählen heißt, solch hohe Kunst voll und ganz beherrschen. Der wundersam fesselnde Duft dieses köstlichen Wassers spinnt zarte Fäden und erhöht den Zauber weiblicher Anmut. Stets dort, wo gute Gesellschaft sich zu treffen pflegt, empfindet der Kulturmensch die Zauberkraft der "4711" und möchte sie nicht missen.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 stets in der gleichen, unübertroffenen Güte nach altbewährtem Original-Rezept.

№ 4711.  **Kölnisch Wasser**



Der Mann.



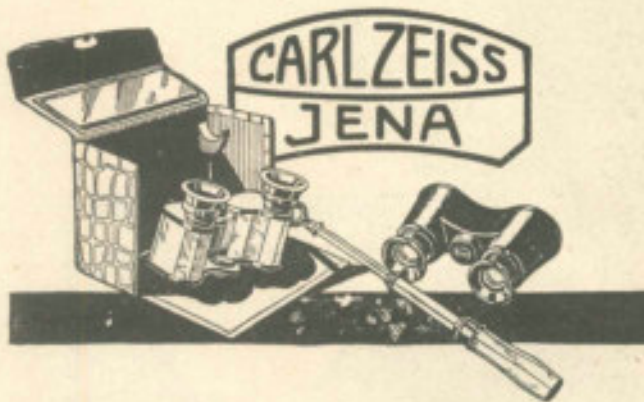
Was die Leute von einem schönen Paar sehen:
Die Frau.



Der Taschendieb.



Der Photograph.



In Schauspiel und Oper

erhöht ganz wesentlich den Genuß am Dar-
gebotenen - ein gutes Theaterglas. Hilft es
doch unseren Augen die Einzelheiten der Szene,
die Mimik der Darsteller, den dramatischen
Höhepunkt besser erfassen.

Wer dazu ein Zeissglas wählt, weiß, daß seine
Augen auch voll auf ihre Rechnung kommen.

**ZEISS
Theater-Gläser**

Galan. 2 1/2-fach (oben rechts). Be-
quemes, handliches Opernglas von
vortrefflicher Bildschärfe und hoher
Lichtstärke, auf jede Entfernung ein-
stellbar **M. 42.-**

Teleator. 5-fach, Theater-Prismen-
glas, verbindet die anerkannten Vor-
züge des Zeiss-Feldstechers, hohe
Bildschärfe, großes Gesichtsfeld, mit
kleinem Format und geringem Gewicht
. **M. 115.-**

Desgl. vergoldet mit Luxus-Leder-
Bezug **M. 130.-**

Desgl. vergoldet mit Perlmutterbelag
und Perlmuttergriff (Bild oben links)
. **M. 200.-**

Preise einschließlich passendem Lederetui.



Bezug durch die optischen Fachgeschäfte.

Illustr. Auswahlprospekt „Tea 116“ kostenfrei von
Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.



Endlich ein wirkl. brauchbarer Geräusch-
schützer! Nicht nur Schwimmer u. Flieger,
sondern auch Sie müssen „EO“ besitzen.
„EO-Geräuschschützer“,
einzig **sicherer Schutz** geg. Straßen-
lärm, Kindergeschre, Jast, Musik, Schnarch-,
Hotellärm, Hundegebel, Werkstattger., usw.
Für jed. Ohr pass. formb., sehr weich, kaum
fühlb., handl., m. Seifenwass. abwaschbar,
darauf wie neu u. lange haltbar. Zu haben in den Apotheken Preis RM. 1.75. Evtl.
Bezugsquellen schw. d. Hellas-Vertrieb i. Wolmirstedt b. Magdeb. Export n.a. Länd.



**Benger's
Ribana**

Die **idealste** **Unterkleidung**

für Damen, Herren und Kinder

Fein Elastisch Durchlässig

Wilhelm Benger Söhne, Stuttgart

Bezugsquellen werden auf Wunsch nachgewiesen

**Gummi-
Strümpfe.** beg. Artikel. Preis
gratis nur bei **Angabe, was**
gewünscht. **Jos. Haas & Co., Char-**
lottenbg. 7, Hardenbergstr. 40.

Münzen
Ankauf - Verkauf
Monatl. Preisliste gratis
Gg. Binder, Hamburg.
Neuer Jungfernstieg 1

O- und X-Beine
Verdeckungsapparate
Prospektgeg. Rückporto.
G. Horn & Co., Magdebg. 40.

Katalog über
Zauber
Anschaff. gratis
JANDS BASTI
HAMBURG 30.

Stottern
hält ganz neuen Fach-
system-Prospekt frei **G. Naackel**
Berlin-Wilmersd., Brandenbg. Str. 18

Rahel Ganzara, eine neue Dichterin

und ihr Roman „Das verlorene Kind“

Die Redaktion hält es für ihre Pflicht, ihre Leser auf das soeben erschienene Buch „Das verlorene Kind“ von Rahel Ganzara aufmerksam zu machen. Dieser Hinweis soll keine „Buchkritik“ vorstellen und noch weniger eine „Reklame“. Er geschieht einzig aus dem Gefühl einer inneren Verpflichtung gegen ein Werk, dessen Tiefe und Reinheit wünschen läßt, daß seine Wirkung nicht auf den engen Kreis der Literaturbelesenen beschränkt bleibe.

Superlative sind eine klägliche Sache. Sie zeigen sich abgenützt, mißbraucht und faden-scheinig, wenn sie dazu dienen sollen, um das Außerordentliche zu kennzeichnen. Sie versagen vollends vor einem Werk von solcher Reife, solcher inneren Stille, wie das Buch der Ganzara es ist. Hier scheut man sich, große oder löhnende Worte zu gebrauchen, sie würden alle vor der Einfachheit dieses Buches zu Schanden werden. Man möchte nur ganz behutsam allen Menschen sagen: Bitte, lest dieses Buch, bitte, lest diese Geschichte vom verlorenen Kind, sie wird euch nicht nur erfreuen, sie wird das Bild der Welt in euch vertiefen und ausweiten, und eine große Ruhe schenken. Das ist das Wunderbare an dieser Erzählung: Daß sie mit einer Gelassenheit ohne gleichen, einer Stille, einer tiefen Beruhigung hinströmt — und daß sie zugleich bis ins Tiefste aufwühlt, erregt und bis zur Atemlosigkeit spannt.

Merkwürdig ist dieser Roman. Er läßt sich nicht einordnen, er hat für sein Problem, für seine Gestaltung, für seinen Stil keine Vorgänger, und man würde größte Mühe haben, ihn mit irgendeinem anderen Werk der Literatur in Vergleich zu stellen. Aber ungewollt und ganz von selbst strömen andere Vergleiche hinzu, solche, die ihn neben das Lebendige, das Naturhafte, das Gewachsene setzen. Man denkt an einen großen, langsamen Strom in einer Ebene, an einen Baum, hoch gegipfelt und tief verwurzelt;



Rahel Ganzara,
die Dichterin des Romans „Das verlorene Kind“

an kühlen Schatten inmitten von Sommerhize; an Seen mit stiller, dunkler Fläche und unmeßbarer Tiefe; an die Wette von reifen Feldern. An das

Dunkel einer Herbstnacht. An einen endlosen Himmel über einer endlosen abendlichen Ebene. An alles, was Höhe und Weite hat und zugleich tief in die Dunkelheit hinabgeht. Es ist ein großer Himmel über den einfachen, stummen, nordischen Menschen dieses Buches, und eine große, starke Erde unter ihnen, und ihr Schicksal ist schwebend in die Mitte gestellt, zwischen das Licht und die Finsternis der Welt und der Seele.

Merkwürdig wie das Buch selbst, ist seine Entstehung. Rahel Ganzara, eine junge Frau, mittlere Schauspielerin an einem mittleren Theater, wird durch äußere und innere Antriebe veranlaßt zu dem Versuch, etwas zu schreiben. Sie greift zurück in die Welt ihrer Kindheit, sie versenkt sich in frühe Erinnerungen an ein Ereignis, das damals sie und ihre Umwelt erregte; es muß eine Versenkung von alleräußerster, von fast satirischer Kraft gewesen sein, aus der dieser Roman erwachsen ist. Die Vision der Dichterin wird so klar, so eindringlich, daß sie uns bezwingt. Man liest dieses Buch nicht, man erlebt es, man atmet seine Luft, wandert durch seine Felder, ängstigt sich vor seinen Gewittern, trägt mit seinen Menschen, diesen schweigenden, gütigen und geduldigen Menschen der nordischen Ebene. Mit Literatur hat all dies nichts zu tun, es ist eine vollkommene Naivität hier, eine Absichtslosigkeit, ein Unbewußtbleiben, ein Verzicht auf jeden Effekt, wie ihn sonst nur mühevollste und schwer errungene Meisterschaft schenkt. Dieses Erstlingsbuch macht darum den Eindruck vollkommenster Reife und Beherrschung, und es hat zuweilen einen Mut ohne-gleichen. Mit einer stillen und beharrlichen Gelassenheit wird der Anfang hingeführt bis zu der dunklen Tat, die den Mittelpunkt der Handlung bildet. Vor keiner Konsequenz schrickt die Dichterin zurück, sie deckt Schichte um Schichte auf, immer mit der gleichen Festigkeit und Ruhe. Sie hat zuweilen etwas von

(Fortsetzung auf Seite 1582.)

Ja gewiss... Sie haben ganz recht!
Aber versuchen Sie nur einmal unseren Weinbrand

Kahlbaum Edel

Er ist dem guten französischen Cognac ebenbürtig!

Sie werden ihn in guten wie in bösen Tagen als besten Freund Ihres Hauses schätzen.

Ist Ihnen kalt, wärmt er Sie, ohne Sie zu ermüden.

Ist Ihnen heiß, erfrischt er Sie, mit Wasser oder Soda vermischt, auf das angenehmste.

Haben Sie gut gegessen, schützt Sie auch nur ein Gläschen vor jeder Magenverstimmung.

Haben Sie schlecht gegessen, bringt er Ihnen doch das Wohlbehagen einer guten Mahlzeit.

Der geistige Arbeiter verdankt ihm manchen guten Einfall.

Auch der Sportsmann schätzt ihn in kleineren Mengen.

Nur die Grippe fürchtet ihn als ihren ärgsten Feind.

Probieren Sie einmal,
Sie werden es nicht bereuen.

Das ganze Geheimnis der Bubikopf-Pflege

ist: regelmäßige und sorgfältige Haarwäsche mit Pixavon. Pixavon gibt dem Haar schimmernden Glanz, lockere Fülle und natürliche Schmiegsamkeit, die wichtigste Vorbedingung für die reizvolle Linie und den eleganten Sitz der Bubifrisur.



Keine der gewöhnlichen flüssigen Teerseifen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon“ (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Friiersalon.

Fordern Sie kostenlos von uns
Abbildungen neuer Bubenkopfschnitte für Winter 1926.
LINGNER-WERKE
Dresden

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

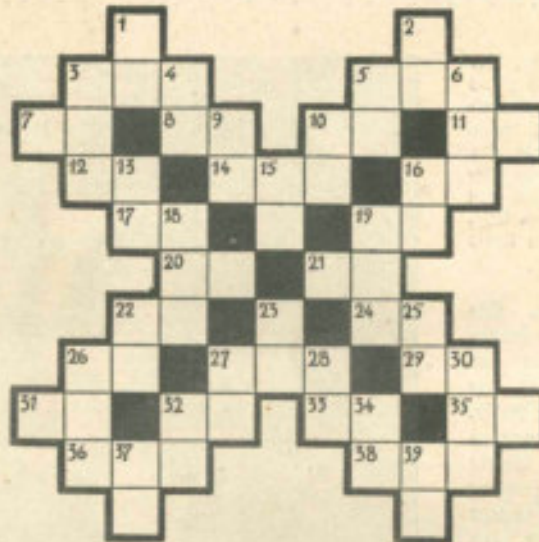
a — a — an — bei — bein — bi — bis
 — das — din — dith — de — drow —
 e — ei — eis — el — en — en — erz
 — fen — ga — ga — ge — gel — i —
 i — kra — kus — lar — le — le — lex
 — lo — lo — ma — men — mer —
 mün — mus — nach — ne — ne — neu
 — new — ni — no — not — nu —
 o — o — pfir — phi — rheu — ron
 — rühr — sal — schrank — ser —
 sich — som — ta — tis — ton — tum
 — tur — u — vit — wa — we —
 wran — zir

sind 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben. (ch und pf gelten als ein Buchstabe.)

1. König von Sparta, 2. Stadt in Rußland, 3. Pflanze, 4. Amtstracht, 5. Alpenlandschaft, 6. Eierspeise, 7. Frucht, 8. Angehöriger eines Israel. Stammes, 9. katholischer Kirchensprengel, 10. franz. Fluß, 11. Frauenname, 12. Uebergangsjahreszeit, 13. preuß. General, 14. Staat der U. S. A., 15. Krankheit, 16. Vergnügungstätte, 17. frühere russ. Provinz, 18. engl. Physiker und Astronom, 19. Kühlvorrichtung, 20. Musikstück, 21. Wissenschaftler, 22. tierisches Produkt, 23. afrikan. Landschaft, 24. deutsche Hafenstadt, 25. Schlusswort des Gebetes.

Dieser Raum ist zur bequemeren Lösung des Silben-Rätsels frei.

Kreuzwort-Silbenrätsel.



Wagerecht: 3. Zeichengerät, 5. Frauenname, 7. Teil des Hauses, 8. franz. Revolutionsführer, 10. Frauenname, 11. kaufm. Bezeichnung, 12. Organ, 14. Staat der U. S. A., 16. Schlachtort in Frankreich, 17. Bezeichnung einer Malerei, 19. Fluß in Böhmen, 20. Gesichtsteil, 21. Stadt in Finnland, 22. griech. Göttin, 24. Vereinigung, 26. Paradies, 27. Ort in Italien, 29. südamerik. Hustler, 31. deutscher Strom, 32. Vogel, 33. Reitterspiel, 35. Stadt an der Lahn, 36. italienische Stadt, 38. Viehfutter.

Senkrecht: 1. Himmelskörper, 2. Abschiedsgruß, 3. Insekt, 4. Frauenname, 5. Frauenname, 6. alteinliche Truppenabteilung, 9. Gattung der Vogeltiere (Mehrzahl), 10. See in Armenien, 13. norwegische Hafenstadt, 15. Pflanze, 16. Aufbewahrungsort für

Waren, 18. Frauenname, 19. Gestalt aus „Don Carlos“, 22. arab. Hafenstadt, 23. Schauspieler, 25. Bezeichnung für Prunkkleid, 26. flaches Land, 27. Gliederfüßer, 28. „Auge des Gesetzes“, 30. israel. Stamm, 32. Bezeichnungslörper, 34. afrik. Stadt, 37. Autostraße bei Berlin, 39. Wurfmaschine.

Wo ist der Bengel?

Frei ist „Wort“ aus Angst vor Widrigkeit.
 Ich krieg' ihn doch zu fassen.
 Da hat er „Wort“ die Butterbüchse
 Und hat sie fallen lassen.

Zufriedenheit.

Zwar unser Garten ist recht lieblich,
 Doch hübsch behaglich und gemütlich,
 Weil er „das ganze Wort“ besitzt,
 Daß er „getrenntes Wort“ geschlicht.

Angenehme Ueberraschung.

„Wort“ sind zur Reise nach Meran
 In Wien zwei alte Damen;
 „Wort“ trafen sie die Wohnung an,
 Als sie nach Hause kamen.

Orient.

Statt zu säubern Schränk' und Spinde
 Und zu widmen sich dem Kinde,
 Sehte kopflos sich ins Bad
 Jemand von dem Hausgefinde.
 Nun errätst du auch die Stadt,
 Wo sich dies begeben hat.

DIE WELTMARKE

Divinia
 unerreich

DIVINIA PARFÜM • VON MK 3 an • SEIFE • 3 MK
 PUDER • MK 3 • COMPACT • MK 1 u MK 175
 KOPFWASSER • VON MK 3 an • BRILLANTINE • VON MK 1 an • BADESALZE • MK 1,75
 F. WOLFF & SOHN • KARLSRUHE

Rechts
 oder
 Links?

Ganz gleich - die Hauptsache - es sind
Sprengel
 PRALINEN

B. SPRENGEL & CO. • HANNOVER • GEGR. 1851



Hess

Der **preiswerte Modeschuh** für Damen und Herren

In allen besseren Schuhgeschäften vorrätig, sonst wende man sich an:

SCHUHFABRIK HESS
KOM. GES.
ERFURT

Die goldene **Alpina** - der geheime Wunsch aller



DAS KENNWORT GUTER UHREN

Nicht das Gehäuse — der materielle Wert — ist's, nein, das besonders feine, in gediegener Goldschale ruhende Präzisionswerk macht den Besitz einer goldenen Alpina so erstrebenswert.

Alpina-Uhren werden in jeder Stadt Deutschlands immer nur von einem, dem Alpina-Uhrgeschäft verkauft; das rote Dreieck, die Alpina-Schutzmarke, macht die nahezu 1000 Verkaufsstellen Deutschlands erkennbar. Kataloge sind dort kostenfrei zu haben. Wo ein Alpina-Uhrgeschäft nicht bekannt ist, wende man sich wegen Adressen an die Zentrale: **Alpina** - Berlin SO 16



Fragen Sie Ihre Heizungsfirma nach zufriedenen Besitzern von zeitgemäßen Einzelheizungen mit dem **Original-Narag - Classic - Zimmerheizkessel** in Verbindung mit **National Radiatoren Modell Classic**

Eigene und volkswirtschaftliche Vorteile dieser Warmwasser-Kleinzentralheizung sind: Einmalige Anschaffungskosten nicht höher, dauernde Betriebskosten erheblich geringer als für Einzelöfen von gleich großer Leistung, einfache und saubere Wartung, völlige Unabhängigkeit vom Hauswirt und von anderen Mietparteien, die Beheizung einzelner Räume je nach Bedarf, eine überraschend große Brennstoffersparnis, weil die einzig vorhandene Feuerstelle, der Narag-Classic-Zimmerheizkessel, eine überall gleichmäßige, dabei gesunde Wärme für alle Räume der Wohnung oder des Geschäftslokals spendet, in denen Classic-Radiatoren zur Aufstellung gelangen, und die Möglichkeit einer leichten, nachträglichen Installation auch in älteren Wohnungen. Kellerraum und Wasserleitungsanschluß sind nicht erforderlich.

Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Beschreibung Nr. 76 nebst Urteilen aus der Praxis

NATIONALE RADIATOR GESELLSCHAFT mbH
Hersteller der National Radiatoren und National Kessel

SCHÖNEBECK / ELBE
Ständige Ausstellungen:
BERLIN W 8, Wilhelmstraße 91 WIEN VI, Wiedner Hauptstraße 23-25
Lieferung nur durch Heizungsfirmen

KLEINKESSEL ALTKESSEL NORMALKESSEL MITTELKESSEL GROSSKESSEL



Männer der Arbeit!

die Ihr in harter Pflichterfüllung Tag für Tag die gefährliche Stickluft und den Staub Eurer Arbeitsstätte einatmen müßt, bedenket: daß die Gesundheit Euer einziges Kapital ist!

Sorget für Euer Wohl, indem Ihr während der Arbeit ständig einige WYBERT-Tabletten im Munde habt! Das sei Euer Schutzmittel.

WYBERT-Tabletten stillen den Durst, halten Kehle und Mund dauernd frisch, verderben weder die Zähne noch den Magen, und bewahren Euch vor Ansteckungen.

Eine Schachtel WYBERT enthält über 400 Tabletten.

Wybert

1 Mark in Apotheken u. Drogerien

WYBERT G. M. B. H., TUMRINGEN (Baden)

Räffelsprung.

		ge		
dre	te	wir	und	ihn
del	gen	lag	woll	ben
ba	wan	wind	berhn	trad
fol	fat	häu	sträu	not
ben	sch	ge	nen	und

Im Seebad.

Da „o“ sich zeigen von stürmischer See,
Hat man den Gästen heut' das Baden „e“.

Lösungen der Räffel aus Nr. 46.

Silben-Räffel:

Der Charakter des Menschen sitzt nicht im Ver-
stande, sondern im Herzen.

1. Durlach, 2. Elefant, 3. Roffini, 4. Chloroform,
5. Adjektiv, 6. Renette, 7. Anzengruber, 8. Alerus,
9. Tatorf, 10. Elba, 11. Roden, 12. Dampfbad,
13. Erdbeere, 14. Santos, 15. Moskito, 16. Eisen,
17. Nachod, 18. Sonnenblume, 19. Champagner,
20. Edermann, 21. Kurmi, 22. Sodom, 23. Italienisch,
24. Tricolore, 25. Zigeuner, 26. Totentanz, 27. Natur-
- kunde, 28. Jmmelmann.

Menschlich, allzu menschlich: geben, erben,
heiter, ergeben, Ergebenheit.

Carusos Lieblingspartie: Pa(jazz)o, Jazz.

Verhängnisvoll: Ru(b)in.

Vergebliches Beginnen: Drang, dran.

Gezogen: Karoffe, Karotte.

Der Schwiegerohn: Anzug.

Das arme Städtchen: Kassen gönnten, Gassen
könnten.

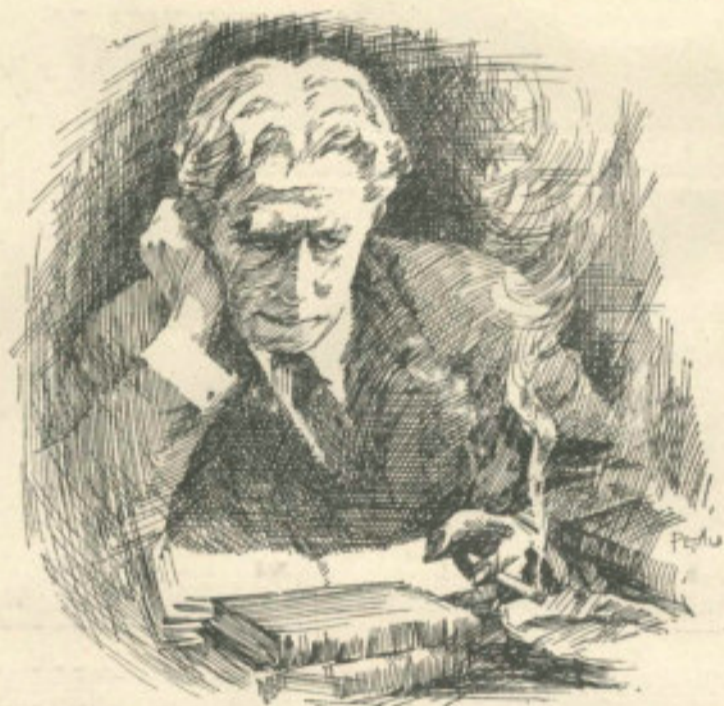
Füll-Räffel:

1. Eisenbahn, 2. Weissbier, 3. Onneisenau, 4. Ber-
- eifung, 5. Stabeisen, 6. Kohlmeise, 7. Milchreis.

Räffelsprung:

Einmal wird der Mensch erzogen
Von den Eltern höchst genau,
Und an diese Pädagogen
Schließt sich dann die liebe Frau.
Noch vollkommener und gelinder
Zieh'n uns drittens unsre Kinder,
Und ich werde ganz bekommen,
Wenn ich denke, wie vollkommen
Ich noch einmal werden kann,
Wenn ich erst ein alter Mann!

von Münchhausen.



**Verschiedene Charaktere
verlangen verschiedene Cigaretten**

Der im Strudel des Lebens stehende Geschäftsherr raucht inmitten der Raftlosigkeit geschäftlicher und gesellschaftlicher Verpflichtungen die süffige und anregende Cigarette

Der in stiller Zurückgezogenheit grübelnde Gelehrte konzentriert seine Gedanken durch den Genuss süß duftender Smyrna-Tabake. Er raucht die Cigarette nach Smyrna-Art

**GELBE
SORTE
REEMTSMA**
6 Pfennig



**REEMTSMA
BURNU**
6 Pfennig

Briefmarkenhaus HERM. BURBACH
Kön. Krebzig 18 / Segr. 1898
Vertrauenshaus für den Bezug
verbürgt echter Briefmarken. Neueste Listen kostenlos.
Alle verschieden: 1500 3 Mk. 2000 10 Mk.
10 Albanien 12.- 200 franz. Kol. 3.- 300 engl. Kol. 4.- 200 port. Kol. 8.-
50 Flams 2.50 40 Island 4.- 100 Island 25.- 50 Lettland 4.-

Jedem ein Fordauto
Ist die Devise Amerikas.
Ein kompl. Photoapparat für
Mark 5.-
Ist die notwendigste Ausrüstung für jeden Sports-
mann und Wanderer. Bildgröße 6 1/2 x 9 cm,
einschl. kompl. Zubehör wie: Mattscheibe, Kassette,
Platten, Entwickler, Fixiersalz, Papier. Auch für
Filmpack eingerichtet. Porto und Verpackung
0.75 M. Versand nur gegen Nachnahme.
Fordern Sie kostenlos unseren Teilzahlungs-
Katalog J für Reise-Sprechapparate
Salon-Sprechmaschinen, Schallplatten,
Musik-Instrumente, Radio-Stationen
Auffallend bequeme Raten.
**Deutsche Funktelefon-
Vermietungs-Gesellschaft m. b. H.**
Berlin S 42, Ritterstraße 11

Pro-phy-lactic
Noble Habitués als ein liebender
Mund mit gesunden, weißen Zähnen.
Die berühmte amerikanische Pro-phy-lac-tic-
Zahnbürste verschafft Ihnen solche. Keine ist so
folgerichtig konstruiert wie sie, keine paßt sich den
Zahnformen so vollständig an. Nur echt in der
hygienischen gelben Originalschachtel. — Herren-
bürste Mk. 2.50; Damenbürste Mk. 2. — Kinder-
bürste Mk. 1.25. Vorläufig nur in aller-
ersten Geschäften erhältlich. — Etwas
teurer als gewöhnliche Zahnbürsten...
aber weh ein Unentbehrliches und wie
dauerhaft im Gebrauch!

Generalvertretung für Deutschland
Propra G.m.b.H.
FRIEDRICH LEE

Lustige Gesellschaft steckt an!
Sie finden Sie in unserem
Lustigen Buche des Humors.
Daselbe enthält die kapitalisten, neuesten
Witze, Vorträge und Couplets. Sie
werden sich tollfroh. Sie
können überall tolle
Erfolge hervorrufen! Dieses
Buch schafft Ihnen viele Stunden der
Luft und Laune und macht Sie zum
beliebtesten Gesellschafter. Preis Mark 1.50
Kongress-Verlag, Abt. 340, Dresden-N.
Werkehallstraße 27.

Kinlein
der ideale
Heim Kinoapparat
Erschätlich
in Fachgeschäften.
Verlangen Sie Druck-
schriften.
Generalvertreter:
A. Leistenschneider Düsseldorf 12

Der bekannte u. beliebte Filmschauspieler, Herr Bruno Kastner, urteilt über:

PERI RASIER CREME



Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen mitzuteilen, daß ich von Ihrer Rasier-Creme „Peri“ begeistert bin.

„Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen mitzuteilen, daß ich von Ihrer Rasier-Creme „Peri“ begeistert bin.“

Überall erhältlich!

PHOT. ATELIER HANN SCHWARZ BERLIN

Bruno Kastner



75 Pf
u. 1.40

Vollendet schöne Nägel nur durch richtige Pflege

Wie man schöne Nägel erhält -

CUTEX™ hat die Nagelpflege durch Beseitigung der alten schädlichen Methode, die Nagelhaut fortzuschneiden, leicht gemacht. Jedermann kann seine Hände selbst auf die einfachste Weise pflegen.

Tauchen Sie nur ein Orangenholzstäbchen, mit ein wenig Watte umwickelt, in Cutex-Nagelhaut-Entferner und führen Sie es zart den Nagelfalz entlang, wobei Sie die Haut leicht zurückschreiben. Waschen Sie sich die Finger und Sie werden beim Abtrocknen leicht die tote, unschöne Nagelhaut fortwischen können. Ein ebenmäßiger glatter Nagelrand bleibt alsdann zurück.



Vollenden Sie hierauf die Nagelpflege mit einem der berühmten Cutex-Artikel: Flüssige Nagelpolitur, Polierstein, Polierpulver, Polierpaste und dem neuen festen „Nagelglanz“

CUTEX

Senden Sie diesen Abschnitt mit 50 Pfg. in Briefmarken an die Alleinhersteller für Deutschland Jünger & Gebhardt, Berlin 5 14, und Sie erhalten das Reklame-Nagelpflege-Bestück, das das einzigartige Cutex-Nagelwasser, flüssige Politur, Polierpaste, Nagelweiß usw. enthält sowie Gebrauchsanweisung über die Erlangung schöner Hände.

Fabrikanten: NORTHAM WARREN, NEW YORK

Inlegend 50 Pfg. in Briefmarken. Ich bitte um Zustellung eines Reklame-Nagelpflege-Bestücks für 6 malige Anwendung.

Jünger & Gebhardt, Berlin 5 14, Alexandrinenstraße 51
Alleinhersteller für Deutschland

Name:

Ort:

Straße:

A 3a



GERMANIA



NAUMANN



Ideal



Erika

Für die Güte

unserer Fabrikate bürgt der Name



Naumann

AKTIENGESELLSCHAFT VORM. SEIDEL & NAUMANN

DRESDEN

Druckschrift 200 kostenlos



Besser kann nichts schmecken,

feiner ist kein Aroma, zarter kein Geschmack, als wenn die Speisen mit „Rama-Margarine butterfein“ bereitet sind. „Rama-Margarine butterfein“ ist an Geschmack und Nährwert der besten Molkereibutter ebenbürtig, an Wirtschaftlichkeit ihr weit überlegen. Warum also unnütz Geld für teure Butter ausgeben? Das hieße ein längst überholtes Vorurteil teuer bezahlen. „Rama-Margarine butterfein“ ist unübertroffen beim Kochen, Braten, Backen und als Brotaufstrich und kostet nur

50 Pfg. 1/2 Pfund.

C. Mummert

Rama MARGARINE butterfein

H U M O R

Zeichnung von Franz Christoph.



Fräulein Schmidt betritt das Mode-Kaufhaus.
 „Sie wünschen, Gnädigste?“
 „Ach, ich hätte gern mal das rosa Kleid dort im Fenster überprobiert.“
 „Verzeihung, Gnädigste — aber das ist der Lampenschirm.“

Autoschöfför zum Fahrgast: „Wie meinen Sie? Ich fahre zu schnell? Na, aber Sie wollten doch so schnell wie möglich zum Spital.“

„Ja — aber nicht da bleiben.“

*

„Wollen Sie es mir glauben? Ich habe seit fünf Jahren kein Wort zu meiner Frau gesprochen.“

„Trösten Sie sich. Sie werden auch mal wieder rankommen!“

*

„Frig, dein Aussag über den Hund ist wörtlich derselbe wie der von deinem Bruder. Wie kommt das?“

„Es ist derselbe Hund, Herr Lehrer.“

*

Zwei Bekannte beobachten im Restaurant einen Herrn, der ziemlich unappetitlich ist. Eben führt er den Suppenlöffel zum Mund und läßt die Hälfte des Inhalts auf seine Weste tropfen.

„Ist es die Menschenmöglichkeit!“ entsetzt sich der eine der beiden Gäste — „das ist ja der reine Fassaden-Kleckerer!“

*

Der kleine Gerb, Schauspielerkind, der erst einige Wochen die Schule besucht, kommt eines Tages nach Hause und erzählt, er habe in der Ecke stehen müssen. Die Mutter macht ihm entsetzt wegen dieser Strafe Vorhaltungen, worauf er erwidert: „Mutti, das kommt gar nicht mehr in Frage, du darfst nicht traurig sein, denn die Ecken sind sonst immer ausverkauft!“

*

„Hier ist ein wundervolles Echo,“ sagte der Führer. „Aber Sie müssen sehr laut rufen. Schreien Sie mal: Zwei Glas Bier!“

Der Tourist schrie, so laut er konnte, und horchte dann.

„Ich höre nichts,“ sagte er.

„Doch — hier kommt der Gastwirt mit dem Bier.“

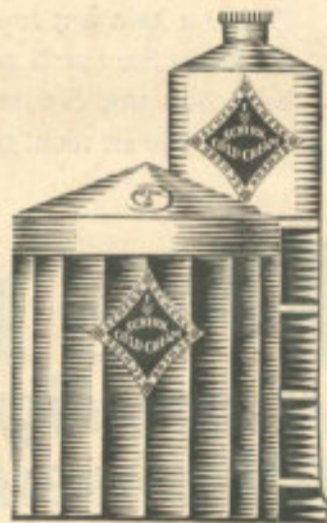
*

Die achtjährige Käthe hat Geburtstag und erhält als Geschenk eine Kindergeige, die sie sich schon lange gewünscht hat. Barbara, das dreijährige Schwesterchen, begrüßt den heimkehrenden Vater mit dem Jubelruf: „Vati, Käthe hat eine Klavierläge bekommen.“

*

Kein Tag
soll vergehen

ohne Ihrer Schönheit einen Tribut an Zeit gegeben zu haben. Pflegen Sie Gesicht, Hände u. Körper täglich mit



„Scherk Gold Cream“

und Sie werden den Lohn in pfirsichreiner, weicher Haut erhalten.

Tuben 50 u 90 Pf
Töpfe 0,80 1,50
2,50 4,50

Scherk Cold Cream Seife 80 Pf

**Büstenhalter
„Hautana“**
D. R. G. M.
aus elastischem Trikotgewebe,
direkt auf der Haut
zu tragen.

**Nur echt mit der Schutzmarke
und eingewebtem Namen.**

Mech. Trikotweb. Stuttgt. Ludwig Maier & Co. A. G. in Bülzlingen und S. Lindauer & Co., Gersethfabrik, Stuttgart-Dansstaf

Ich hatte die Pferde des Bezirks Beresteczko in Wolhynien zu mustern und ordnete an: Montag, acht Uhr, seien sie mir in gutgeputtem Zustand vorzuführen.

Montag, acht Uhr, schleppt Frantschischek Boginsky zwei Säule an, die sind über und über mit Drekrusten bedeckt.

Ich: „Schämst du dich nicht? Warum reinigst du nicht deine Pferde?“

Er — lächelnd:

„Und wer putzt Häsken?“

Roda Roda.

Friß ist in der Ferienkolonie und schreibt auf einer Postkarte nach Hause:

„Liebe Eltern! Wir waren heute in der Lauenheimer Mühle. Auf dem Rückweg gingen wir über Ringethal. Wir besichtigten



„Fräulein, haben Sie mir nicht vorige Woche eine Köchin vermittelt?“
 „Ja, gewiß.“
 „Ah, es würde mir nun ein ganz besonderes Vergnügen sein, wenn Sie heute mal mein Tischgast sein würden.“

dort an der Kirche die alte Linde. Unsere Tante Marie (Führerin) war auch mit. Acht Mann können sie kaum umfassen.

Besten Gruß
 Euer Friß.

Lehrer: „Berger und Müller, zur Strafe für eure mangelnden Geographiekennntnisse bleibt ihr nachher eine Stunde nach, und jeder schreibt fünfzig Mal seine Geburtsstadt auf.“

Als der gestrenge Lehrer später zu den beiden Nachbleibenden kam, schwamm Müller in Tränen.

„Was heulst du, Müller?“

„Ja — d—der B—Berger ist g—gleich fertig — das ist 'ne Ung—gerechtigk—keit — der ist in Ems geboren,“ schluchzte der Kleine ganz aufgeregt, „und ich in Neuhaldensleben.“



So überaus einfach-

ist das Waschen mit Persil. Machen Sie es sich nicht selbst umständlich! Verwenden Sie es so, wie es auf dem Paket angegeben ist:

- lösen Sie es kalt auf, nehmen Sie es ohne Zusatz und kochen Sie die Wäsche nur einmal!

Es kann kein angenehmeres Waschen geben, als wenn Sie Persil genau nach Vorschrift gebrauchen, und Sie haben immer eine Wäsche, wie sie nicht schöner sein kann!

Persil einmaliges Köchenblütenweiße Wäsche!

A

SOTAT
 DER EINZIGE STIEFEL FÜR KRANKE FÜSSE
 Alleiniger Hersteller:
Eduard Lingel
 SCHUHFABRIK A.-G. ERFURT

Alleinverkauf für Groß-Berlin Schuhwarenhaus Carl Stiller

Unglaublich - aber wahr! 6 40

Nicht nur einen Band, sondern alle 4 Bände unserer klassischen Geschenkerwerke liefern wir für nur Mark

Unsere **DIOVIS-KLASSIKER** bekanntu.allgemein beliebt wegen ihrer entzückenden Ausstattung, ihres sauberen Druckes auf blütenweißem, holzfreiem Papier, sind so recht geeignet, bei allen Bücherfreunden und allen mit Büchern zu Beschäftigten die hellste Freude auszulösen. Benutzen Sie sofort den beigefügten Bestellschein

- Ich bestelle hiermit beim Verlag Schöner & Co. G. m. b. H., Leipzig 61, Kurze Straße 4-6
- **Wilhelm Raabe, Gesammelte Erzählungen**, 4 Teile in 2 Doppelbänden, 1196 Seiten, 1. Ausgabe, 1900.
 - **Gustav Freytag, Sämtl. Romane**, bearbeitet und zeitgemäß gedruckt von Friß Schwannek, 4 Bände, insgesamt 1900 Seiten.
 - **Gustav Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit**, Vollständige Ausgabe, 4 Bände, ca. 1000 Seiten.
 - **Shakespeares ausgewählte Dramen**, herausg. v. Grand v. Bühnenhallen d. Deutsch. Schöpferpreis-Gesellsch.; Ungel., Leipzig, 4 Bde., umf. ca. 1700 Seiten.
 - **Rechno Tierleben**, herausg. von Dr. W. Koch, mit 253 Abbildungen, 4 Bände, ca. 1700 Textseiten.
- jebe 4 teilige, resp. 4bändige Serie kostet in Einbänden mit Vorklappen: **Mark 6.40** für alle 4 Bände in Einbänden mit Vorklappen u. reicher Ausstattung pro **Band 60 Pf.** mehr

..... Foto und Verpackung zu Selbstkosten
 Name: Stand:
 Genaue Adresse:



Halpaus-Moccoa

ist eine besonders gute und besonders preiswerte Cigarette

5 Pfg.

HALPAUS-CIGARETTEN-FABRIK G.M.B.H.
BRESLAU · KÖLN



Mutter werden und schlank bleiben

Die Geburt braucht die Figur nicht zu verschlechtern. Viele Frauen würden sich einer besseren Figur erfreuen, wenn sie einen elastischen *Gentila* Leibträger benutzt hätten. Er entlastet die Bauchmuskulatur überaus wirksam, schützt sie vor Überdehnung und macht sie durch eine kräftige, selbsttätige Massage wieder normal und straff.


Gentila Leibträger heben nie, sitzen ohne lästige Schenkelbänder, Schwielen usw. stets sicher allein durch ihre elastische Zugkraft und bereiten ein ausgesprochenes Gefühl des Wohlbehagens.

Hüten Sie sich vor Nachahmungen. Die Original-*Gentila*-Modelle sind nur von uns direkt zu beziehen und tragen unsere

ges. gesch. *Gentila* Marke.

J. J. Gentil G. m. Berlin W 9, Potsdamer Straße 5
h. H. (a. Potsdamer Platz)
8 separate Anprobieräume. Geöffnet 9-6 Uhr. Europas größtes Spezialhaus für Leibträger, Figurverbesserer, Gummistrümpfe. Gegründet 1906.

Für Frauen und Männer vorzögl. bewährt bei starkem Leib, Unterleibs-, Bruch- und Darmleiden, Wanderleide, vor u. nach d. Entbind., nach Blinddarm- u. Unterleibsoperat. usw. Katalog L. 52 kostenlos.



Maria Solveg

FROU-FROU-WAFFELN
MOCCA-WAFFELN
WAFFELN ZUM EIS
BUTTERGEBÄCK
KÄSESTANGEN

WAFFELN XOX GEBÄCK

BISKUITFABRIK „HOLLAND“ CLEVE RHLD.

„Ich kenne nur eine Seife,

die den verwöhntesten Ansprüchen durchaus gerecht wird, und das ist die

Aok-Seife

die selbst die empfindsamste und zarteste Haut nicht nur gut verträgt, sondern sogar dringend benötigt, um samtweich und geschmeidig zu bleiben!“

Maria Solveg



Aok-Seife, die köstliche Kräutersahnenseife ist in der Tat das Feinste vom Feinen. / Stück RM 1.35 (Gebrauchspackung) und RM 1.50 (Geschenkkarton)

Exterikultur / Ostseebad Kolberg

(Fortsetzung von Seite 1573.)

der harten Güte und Hilfsbereitschaft eines Arztes, sie folgt ihren Geschöpfen durch alle Finsternisse und bringt sie doch wieder ins Helle. Und mit der gleichen Geduld und Festigkeit wie den Beginn, gestaltet sie das Ende, gibt sich und ihren Menschen erst den Frieden, wenn „alles in Ordnung ist“, in jener tiefen, gottverbundenen Ordnung, welcher der tat- und triebbeladene Held des Buches zustrebt.

Es sind zuweilen Schilderungen in diesem Buch, Stimmungen, Bilder, die sich einprägen, als wären sie eigenes Erlebnis. Die Hitze eines Erntetages; der Leidtragend, an dem Weiden geschnitten werden, an dem das Kind spielt, an dem die flüchtigen Gestalten von zwei kleinen Entenhirntinnen vorüberhuschen. Der trodene Getreideduft und die Dämmerung einer Scheune, durch die ein Vogel zu seinem Nest flirrt; eine Nacht in Russland, wo die Menschen der Ebene zum erstenmal von einer Anhöhe herab eine Stadt im Tal erblicken; eine Gewitterwolke, die sich über dem Hof zusammenzieht und dort Tag und Nacht lastend hängen bleibt, bis die Tat geflärt ist; und

am Ende die tote Mutter, der ein Spielzeug, aus drei Kirschkernen geschnitten, in die Hände gelegt wird: das sind Bilder, die nicht vergessen werden können.

Und doch liegt der tiefste Wert des Buches nicht in dem, was es ausspricht, sondern in dem, was es verschweigt. Es ist darin ein Ahnen um die verborgensten, die geheimsten Dinge der Menschlichkeit, um Bezirke, in die Wort und Sprache nicht einzudringen vermögen; um die Urverbundenheit von Empfangnis und Tod, von Zeugung und Sterben. Wie Faust muß die Dichterin bis zu den „Rütern“ hinabgestiegen sein, um der Erkenntnis willen, daß jeder Mensch mit seinem Sein teil hat an der großen, unergründlichen Finsternis.

In diesem Buch ist vollkommenes Wissen und vollkommene Unschuld. In einem Satz ist sein Wesentliches umschlossen, das als Motto darüberstehen könnte:

„Doch wußte er nie, warum er alles so tat und so fühlte, und gab dem keinerlei Namen...“

V. B.

Historische Worte

Die Geschichte schmückt bedeutende Männer gern mit bedeutenden Aussprüchen. Es ist so natürlich, anzunehmen, daß Männer, die in einem entscheidenden Augenblick den richtigen Entschluß getroffen haben, auch das richtige Wort gefunden hätten. Daher der allgemeine Glaube an alle die vielen glücklichen historischen Worte, — die in Wirklichkeit niemals gesprochen oder ganz anders gesprochen worden sind. Denn es stimmt keineswegs, daß Sicherheit, Raschheit und Kraft im Handeln sich meistens mit der Gabe sprachlicher Formulierung vereinigen. Es stimmt bei Deutschen noch weit seltener als bei einem Volk von so starker natürlicher Beredsamkeit, wie es beispielsweise die Franzosen sind. Aber es stimmt so oft auch bei den Franzosen nicht, ein so wohl beredtes Volk empfindet bloß noch stärker als andere den Wunsch, daß sich seine großen Männer auch bedeutend ausdrücken möchten; und dichtet ihnen besonders

(Fortsetzung auf Seite 1584.)

Sie wollte zum Film!

Viele Damen haben eine unbezähmbare Neigung, Filmschauspielerin zu werden. Dazu gehört vor allem ein anmutiges, schönes Gesicht. Schönes Aussehen ist oft wichtiger als großes Talent!

Eine Dame mit ausdrucksvollem Mienenspiel wollte zum Film gehen. Sie hat Filmregisseure und Direktoren ein, einem sonderartigen Rezitationsabend von ihr beizuwohnen. Der Abend kam, und auch etliche der Geladenen kamen. Sie beurteilten das Mienenspiel der Dame günstig; aber die Dame hatte in ihrem Gesicht einige harte Züge und scharfe Linien. Diese störenden Linien machten eine Filmaufbahn, wie man der Dame schonend sagte, kaum aussichtsreich.

Einer der Regisseure nahm die Dame zur Seite und sagte, daß sie die Fehler ihres Gesichtes beseitigen könne. Er kenne ein erprobtes Mittel. Er selbst wende es an und andere Filmkünstler und Filmkünstlerinnen ebenfalls. Dies begehrte Mittel sei Marylan-Creme!

Die angehende Filmdiva begann, Marylan-Creme zu erproben. Bald spürte sie den Erfolg. Die Falten verschwand immer mehr und mehr, und ihre graue, feste Haut wurde weich und von durchsichtiger, rosiger Frische.

Daraus können auch Sie eine für Sie wichtige Lehre ziehen: Schönheit braucht keineswegs angeboren zu sein, sie kann zu einem großen Teil erworben werden. Haben Sie ein schönes Aussehen, so hüten Sie es wie ein Juwel. Nehmen Sie die köstliche Marylan-Creme. Wollen Sie sich ein günstiges, schönes Aussehen erwerben und es ohne Falten behalten, so greifen Sie ebenfalls schnell zur besten Freundin Ihres Gesichtes, zur Marylan-Creme.

Probieren Sie auf unsere Kosten! Sie bekommen eine Probe der verschönernden und verjüngenden Marylan-Creme kostenlos und portofrei und dazu ein interessantes Büchlein über richtig angewandte Schönheitspflege.

Außerdem fügen wir noch eine Bildsammlung von Filmgrößen bei, welche — obwohl sie sämtlich jung und schön sind — sehr gern Marylan-Creme anwenden.

All dies kostet Sie keinen Pfennig. Auch das Porto bezahlen wir. Also schreiben Sie bitte sogleich an den Marylan-Vertrieb, Berlin 105, Friedrichstraße 24.

1a Tafelsilberbestecke

Alle Ausführungen • 20 Jahre Garantie
versenden wir an solvente Reflektanten
1 Woche zur Ansicht
und gegen
6—9 Monate Kredit.
Ford. Sie unverbindl. u. kosten-
frei Kataloge u. Ansichtsmuster.
„ELKA“ Rheinische Silberwarenindustrie,
Hettmann Nr. 121.



Das markante Gesicht

wird stets angenehm auffallen und im Leben wie in der Liebe stets im Vorteil sein. Aber ein straffes, ausdrucksvolles Gesicht ist nur denkbar ohne überflüssiges Fett, das Sie leicht energielos, gleichgültig und unnützig alt erscheinen läßt. Hier können Sie sehr viel tun, und das mit einem Erfolge, an dem Sie Ihre tolle Freude haben werden. Es ist die sensationelle Erfindung des Gesichtsförmers

NAÏLA

D. R. G. M. Nr. 810046,
der Ihre Gesichtszüge dort, wo Sie es wünschen, gewissermaßen „aufarbeitet“, und der Ihrem Gesicht nicht nur die interessante Linie, sondern dem Teint auch jugendliche Frische und Reinheit gibt. Das ist keine Übertreibung. Frau Dr. med. A. schreibt wörtlich: „Gebrauche ich jeden Tag, habe ich wirklich für glänzend befanden und freue mich sehr, ihn zu besitzen.“ Ähnlich äußern sich u. a. Fern Andra und Claire Koeniger, die gefeierten Filmkünstlerinnen. Er ist geeignet für die Dame und den Herrn und erzeugt ein ungekünsteltes, prickelndes Wärmegefühl, das Sie herrlich erfrischt. Der Preis von Mk. 6,75, komplett, stets gebrauchsfertig, ist eine einmalige Ausgabe für Jahre. Nachnahmebestellungen (Porto Mk. 0,50 extra) ist gut aus!
Generalvertretung: **Bruno Eisenblätter,**
Berlin-Friedenau 1, Südwestkorso 76
Telefon Klingebau 1910

MAIEN- ZAUBER

DER BEVORZUGTE
WOHLGERUCH

A. H. ABERGOMANN · WALDHEIM · 3a.

Jugend ist vergänglich

wenn Sie nicht dauernd bemüht sind, Ihren Teint in jugendlicher Frische zu erhalten.
Die liebreizende Schauspielerin **Hella Weiss** schreibt uns:
Royal Moorbad sollte von jeder Frau zwei Mal in der Woche angewandt werden. Es entfernt in 20 Minuten alle Fältchen und Unreinlichkeiten der Haut. Die Wirkung ist erstaunlich.

ROYAL MOORBAD

wird wie jede Creme auf die Haut aufgetragen.
In allen einschläg. Geschäften zum Preise v. M. 3,50 erhältl. Machen Sie noch heute einen Versuch! Generalvertretung für Deutschland:
A. Bornstein & Co., Tel. Steingl. 4555 Berlin W 62/9



Meyer-Lexikon-Reisende

zur allerersten Kräfte, sucht bei hoher Provision
Julius Sonnenberg, Mainz-Kastel



Lästige Haare verschwinden im Augenblick!

Out ist das Wunder des XX. Jahrhunderts. Ein lästiges Haar stellt den Erfolg der schönsten Toilette in Frage. Out befreit Sie im Augenblick ohne Schmerz, ohne lange Vorbereitung, ohne den üblichen Geruch ähnlicher Mittel von diesem Übel. Nach einmaliger Verwendung gebrauchen Sie nichts anderes. Es ist das einzige Mittel, welches die Haare nicht nur an der Oberfläche entfernt. M. 15,—

Und wenn Falten und Runzeln Ihr Kummer sind

so gebrauchen Sie die Wunder wirkende neue Ursubstanz für Gesicht und Hals. Verblüffende Verjüngung! Von wohltuender Wirkung. Entfernt Falten, Mitesser, Rote, Altersspuren. M.G.
Frau Elise Bock G. m. b. H.
Berlin-Charlottenburg 8, Kantstraße 156



Vaillants Gas-Badeöfen

Marke „Geyser“ und „Auto-Geyser“
Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte.
Jll. Katalog Ausgabe A 18 kostenlos.
Joh. Vaillant · Remscheid

LACO KRAWATTEN UND SCHALS

In den ersten Geschäften aller Weltteile

Den Weg zum Erfolg

zeigt Ihnen das soeben in
Neuaufgabe erschienene Werk
Maier-Rothschild
= Kaufmannspraxis =
Handbuch der Kaufmannswissenschaft
und Betriebstechnik.

Unter Mitwirkung von 21 hervorragenden Fachleuten
herausgegeben von Dr. Karl Rohwaldt. Neueste
Auflage 1926, Lexikon-Format, weit über 1000 Seiten
auf halbfreiem Papier. 2 Bände in Ganzleinen 50 M.,
in Halbleder 38 M. (Bis jetzt 165.000 abgesetzt.)
Das Werk umfaßt das Gesamtgebiet des kauf-
männischen Wissens und ist für jeden vorwärts-
strebenden Kaufmann unentbehrlich. —
Kurze Inhaltsübersicht: Kaufmännisches Bil-
dungswesen / Wirtschaftslehre und -geographie /
Konjunkturkunde / Statistik / Bürgerliches und soziales Recht / Handels-
Wechsel- und Scheckrecht / Kaufmännischer Schriftverkehr / Kurzschrift /
Kaufmännisches Rechnen / Buchführung / Kalkulationslehre /
Steuerliche Rechnungslegung / Zahlungs- und Kreditverkehr /
Ordnung und Organisation / Geschäftsleitung / Werbewesen.

Ich liefere das Werk sofort vollständig **ohne**
jeden Zuschlag gegen Monatszahlungen von **nur 5 M**

Anerkennungen: „Dieses vorzügliche und so gemeinverständlich gehaltene
Werk ist für den kaufmännischen Nachwuchs ein ganz vortreffliches Mittel
zur Weiterbildung.“ P. Sch. in Hamburg. — „Ich verdanke letztes Endes meine
jetzige gute Stellung dem „Maier-Rothschild.“ A. D. in Berlin.

Buchhandlg. Karl Block, Berlin SW68, Kochstr. 9
Postcheckkonto 20749 / Zahlkarten kostenlos

Bestellschein. Unterzeichneter bestellt bei der Buchhandlung Karl
Block, Berlin SW 68, Kochstr. 9 lt. Anzeige in der
„Berl. Ill. Ztg.“ **Maier-Rothschild, Kaufmannspraxis**. Neueste Auflage 1926.
2 Bände in Ganzleinen 50 M., in Halbleder 38 M. — gegen bar — gegen Monats-
zahlungen von **5 M.** — Der ganze Betrag — die Rate — folgt gleichzeitig —
ist nachzunehmen. (Nichtgewünschtes gefl. streichen.) Erfüllungsort Berlin.

Ort u. Datum: _____
Name u. Stand: _____



Photographiere auf Kinofilm!
Die Camera für die Dame!
„Bobette I“
Mk. 36.—

Sie stellen nur den Verschluss auf Zeit oder Mo-
ment, drücken auf den Auslösehebel und sind über-
rascht, mit dieser kleinen Camera ohne weitere Ent-
fernungs-Einstellung so scharfe Bilder zu erhalten.

Sonderdruckschriften kostenlos bei jedem Photohändler oder direkt

PHOTO KINO **ERNEMANN** DRESDEN P 140

Schle Harzer
v. 8 Man. Vor-
sieg. Zucht,
Jl. Preis. frei
Heydenreich,
Bad Suderode 14 i. Harz

Eisbärfelle
sind nicht besser, aber
teurer als einblendend
weißen, silbergrauen od.
dunkeln Heidechnecken-
felle Marke „Eisbär“ Pr.
12 M., ausget. Pracht-
exempl. 15 M. Gr. ca. 1 cm.
Ill. Preis. u. üb. Fußböcke,
Schlitten- u. Autodecken fr.
W. Meino,
Lönzmühle 14 b. Schneer-
dingen (Lüneb. Heide).

Das schönste u. billigste Weihnachtsgeschenk
ein
Schwarzwälder Kuckucksuhr

ca. 30 cm hoch . . nur 12 Mark
ca. 45 cm hoch . . nur 16 Mark

Bestes Messingwerk, geprüft u. genau ge-
hend. **Mit Tür**, öffnet sich von allein,
Kuckuck ruft „stündl. einmal, stünd-
lich volle Stundenzahl, zugl. schla-
gend, hierauf schließt sich die Tür. Versand
g. Nachn. in **Kiste verpackt**, Garantief.
gute Ankunft, m. Portoausl. f. kleine Uhr
1.50 Mk., für große **2.50 Mk.** mehr

S. Frank & Sohn
Leipzig, Weststr. 82, Abl. 1

Wahre Dich Mittelstand!

Größtes, freiwilliges
Krankenversicherungsunternehmen Deutschlands.

Nur einen Weg gibt es,
der Sie vor hohen Arzt-, Arznei-, Operations- und Krankenhauskosten
schützt: Treten Sie sofort mit Ihrer ganzen Familie der „Selbsthilfe“ bei
Alle nach kurzer Wartezeit entstehenden Krankheitskosten sind versichert.
Kranke Personen können nicht mehr aufgenommen werden.
Wir zahlen in den letzten 12 Monaten für 351.309 Krankheitsfälle
über 11 Millionen Mark!

Selbsthilfe

Gemeinnützige Krankenversicherungen auf Gegenseitigkeit
Direktion: Breslau 16, Tiergartenstraße 53-57

Berlin - Charlottenburg, Berliner Straße 53.	Görlitz, Mittelstr. 37.	Cübeck, Brelfe Str. 47.
Braunschweig, Am Magnifor 7.	Halle a. S., Liebeck- Platz 2.	Magdeburg, Katzen- sprung 6-9.
Bremen, Seefischer Straße 34.	Hamburg, Herrensgraben 11/14, Sonnengauß.	Memel, Marktstr. 13.
Cassel, Kölnische Str. 4.	Hannover, Seifnerstr. 28.	München, Karlsplatz 22.
Danzig, Hundegasse 15.	Karlsruhe, Bad, Handels- hof, Zimmer 57.	Münster, Warendorfer Straße 8.
Dresden - Altstadt, Stru- straße 111.	Kiel, Königsweg 8-12.	Nürnberg, Heinerspl. 10.
Düsseldorf, Elisabeth- straße 11.	Köln, Burgmauer 68.	Regensburg, Königsstr. 5
Frankfurt a. M., Steina. 9.	Königsberg i. Pr., Kneipbüschle Lang- gasse 30-32.	Stettin, Augustastr. 15-17 (Pommernhaus).
Gleiwitz, O.-Schl., Markt (Ratfhaus).	Leipzig, Mozartstr. 5.	Waldenburg, Marstall- weg 1.
	Ciegnitz, Viktoriastr. 15.	Wiesbaden, Culsenstr. 26.

Weitere Vertretungen an allen größeren Plätzen.

Dr. Dralle's

Lavendel- Seife

Groß, schwer und
schneeweiß ist das
Stück, der Schaum wunderbar sahnig, mild und
mollig, eine Liebkosung für die Haut;
herzhaft erfrischend der Duft.

Lavendelseife „Schneewittchen“ Seife 80 gr schwer 45 Pf., 150 gr schwer 75 Pf.
Lavendelseife „Gold“ (Spez.-Parf.) Seife 80 gr schwer 60 Pf., 150 gr schwer 100 Pf.

(Fortsetzung von Seite 1582.)

häufig wohlgeklungene historische Worte an. Wie eindrucksvoll ist beispielsweise das Wort, das General Cambronne bei Waterloo gesprochen haben soll, als die Engländer ihn zur Kapitulation auforderten: „Die Garde stirbt und ergibt sich nicht.“ Aber Tatsache ist bloß, daß Cambronne bei Waterloo schwer verwundet in englische Gefangenschaft geraten ist. Er hat schon deshalb später immer ärgerlich bestritten, daß er den bald populär gewordenen Satz gesprochen habe; er hätte auch wirklich gar nicht Gelegenheit dazu, die Aufforderung zur Kapitulation war nicht an ihn, sondern an General Michel ergangen. General Michel fiel auch bei Waterloo, und seine Söhne haben behauptet, er hätte den berühmten Ausspruch getan, aber es gibt keinen Beweis dafür. Ein anderes historisches Wort: Als General Mac Mahon im Krimkrieg den Malakoff-Turm angriff und den Befehl erhielt, sich zurückzuziehen, soll er gesagt haben: *J'y suis et j'y reste*. Hier bin ich und hier bleib ich. Das Wort machte ihn zuerst berühmt, aber kein Ohrenzeuge will es von ihm gehört haben, man weiß nicht,

wer es zuerst berichtet hat. Und als der General selbst befragt wurde, sagte er: Sein Gedanke sei damit sehr schön ausgedrückt, aber er besitze nicht die Gabe, sich so schön auszudrücken. Es ist also ganz sicher, daß dieses historische Wort frei erfunden ist, von einem Verehrer Mac Mahons. Zwanzig Jahre später, als Mac Mahon Präsident der französischen Republik war, pflegten seine Gegner ihm Aussprüche anzudichten, allerdings nicht so schöne wie jenen aus dem Krimkrieg, sondern im Gegenteil: Man versuchte Mac Mahon lächerlich zu machen durch Erzählungen, wie die von seinem Besuch in einem Militärkrankenhaus, wo man ihn eine bestimmte Abteilung nicht betreten ließ, weil dort Typhus herrsche. Da habe der alte Marschall und Präsident gesagt: „Ja Typhus, eine schwere Krankheit, — entweder stirbt man daran oder man bleibt zeitlebens ein Idiot. Ich habe in Algier selbst Typhus gehabt, ich kenne das.“ Es versteht sich von selbst, daß Mac Mahon diesen und viele andere Aussprüche, die ihn lächerlich machen sollten, niemals getan hat.

Sehr bekannt ist bei uns das Wort vom

cauchemar des coalitions, dem „Abdruck der Bündnisse“, der auf Bismarck lastete. Man glaubt gewöhnlich, Bismarck selbst habe den Ausdruck geprägt. In seinen „Gedanken und Erinnerungen“ aber erzählt Bismarck, Graf Schuwalow habe in einer Diskussion beim Berliner Kongreß zu ihm gesagt: Sie haben den Abdruck der Bündnisse, und er habe geantwortet: Rotgedrungen. Seitdem Bismarcks Gesandtenberichte veröffentlicht sind, wissen wir, daß das eine Erinnerungstäuschung war, der Ausdruck cauchemar des coalitions ist in etwas anderer Form lange vor dem Berliner Kongreß vom Fürsten Gortschakow gebraucht worden. In einem französisch geschriebenen Immediatbericht (vom 27. April 1859) des damaligen preussischen Gesandten in Petersburg v. Bismarck an den Prinzregenten Wilhelm heißt es nämlich: „Er (Gortschakow) hat mir geantwortet: Ihr wollt von dem Abdruck des russisch-französischen Bündnisses befreit werden, der den Schlaf der Familienväter in der Bundesversammlung stört? Schlaft nur ruhig.“ Also selbst wenn ein Bismarck historische Worte zitiert, kommt es vor, daß er falsch zitiert. J. F.



Eine peinliche Situation

wenn eine angeregte Unterhaltung gesellschaftlicher oder geschäftlicher Natur durch plötzliche Müdigkeit und Nervenabspannung eines Beteiligten unterbrochen wird.

Geistig regsame, vielbeschäftigte Menschen sollten zur Beseitigung ungewollten Schlafgefühls und zur energischen Anregung und Belebung des Geistes nie ohne Kola Dallmann sein. — Einige Tabletten wirken in wenigen Minuten für mehrere Stunden ohne jede Reaktion.

KOLA DALLMANN

Schachtel Mk 1 - in der nächsten Apotheke oder Drogerie erhältlich.

Rosa · Centifolia



Der Duft der dunkelroten Gartenrose von wunderbarer Natürlichkeit

Rosa · Centifolia

Flasche im Karton M. 4.25, 6.50, Probe im Karton M. 2.- usw.
SEIFE Stck. M. 1.25, 1.50, 1.75. PUDER Schacht. M. L.- bis M. 2.50.
KOPFWASSER Flasche M. 2.60, 4.-, CREME Tube M. 0.75,
Dose M. L.-, 1.25. FLÜSSIGE HAARWASCHSEIFE Fl. M. 1.75.
J. F. SCHWARZLOSE SÖHNE, BERLIN
Fabrik: Dreyesstr. 5. — Niederlagen in allen einschlägigen
Geschäften. Einzige eig. Niederl.: Berlin, Markgrafstr. 20

PARFÜMIERTE KARTEN GRATIS

Das große Lemberger-Periborübtschreiben

„Sie alle wollen Bemberg-Seidenstrümpfe!“

Weitere 100 Paar als Trostpreise ausgesetzt!

Seit der Strumpf aus Bembergleide, „Hochgefühl und Augenweide“, Ward gestellt als Dichterpreis, Nah'n die Verle körbeweil'.	Hat ein Mann was ausgefressen (So was gibt es unterdeffen), Liebt ein Knab' ein Mägdlein, Schickt er Bemberg-Verse ein.	Namentlich der Reim auf Freude, Kleide, Seide, beide, leide Und auf dumpf und Rumpf und Sumpf War der neuen Dichtung Trumpf.	Aus den versgefüllten Kübeln Nun das Beste zu ergrübeln, Sijt man jott bei Tag und Nacht, Schuftet, dah die Schwarte kracht.
In Paketen und in Kisten Reime voller Tück' und Listn, Daß das arme Preisgericht Sich zermürbt fein Angeficht.	Mütter, Töchter, Tanten, Nichten, Glühend Bemberg-Strophen dichten, Bis die deutsche Literatur Darin den Rekord erfuhr.	Bemberg tönt's von Köln bis Spremberg, Einer schrieb sogar aus Lemberg, Aber das war auch nur so, Noch dazu mit Straßportoh!	Oh, ihr holden, feinen Nymphen, Sehnluchtsvoll nach Bemberg-Strümpfen, Wartet nur noch kurze Frist —, Bis der Richter fertig ist.

Von den **68738 Einsendungen**
werden in Nr. 52 der „Berliner Illustrierten Zeitung“ die 10 besten veröffentlicht sowie die Gewinner der 100 Trostpreise bekannt gegeben.
Das Preisgericht

A. H.

Formen zum Selbstgießen von Bleisoldaten!



Mit unser künstlerisch ausgeführten Gießformen kann sich jedes Kind mit Leichtigkeit die so beliebten Bleisoldaten, Indianer, Trapper, wilde Tiere, Hirsche, Rehe, Hasen u.v.a., selbst gießen. Es bereitet Kind u. Erwachsenen die größte Freude, wenn die frisch gegossenen Figuren fix u. fertig aus der Form herauskommen. Wir übernehmen für jede Form Garantie, daß man viele tausende Figuren aus einer Form gießen kann, ohne daß sich an derselben eine Abnutzung bemerkbar macht, da diese massiv aus Aluminium hergestellt sind. Schreiben Sie Postkarte an Ihrer Adr. u. Sie erhalten vollst. kostenl. u. porto-frei uns. Katalog mit mehr als 200 Abb. ohne jede Kaufverpflichtung zuges. Preis einer Gießform von M. 2,- an bis M. 5.50. Porto u. Nachnahme extra. Gebr. Schneider, Gießformen-Fabrik, Leipzig N. 22/1, Hallische Str. 119/121.



Zu höheren Stellungen können Sie sich emporarbeiten, wenn Sie vorankunfts Schulprüfungen durch die Selbst- und Fernunterrichtsbriefe der Methode Rustin nachholen. Die Unterrichtskurse sind: Abiturienten-Examen der Oberrealschule, des Realgymnasiums, des Gymnasiums, Reife für Oberschule (früher, Einzjährige). — Deutsche Oberschule, Handelswissenschaften, Lyzeum, musikalische Bildung, Landwirtschaftsschule. — Wissenschaftl. gebildeter Mann, gebild. Kaufmann. — Mathematik, Deutsch, Spanisch, Französisch, Englisch, Italienisch, Latein, Griechisch usw. — Ihre schriftlichen Ausarbeitungen werden ständig durch unseren Fernunterricht beaufsichtigt und geprüft. Ebenso Vorbereitung zu technischen Prüfungen: Elektrotechnik, Maschinenbau, Hoch- und Tiefbau, Berg- und Hüttenwesen, Installation, Handwerk usw. **Bequeme Monatszahlungen**, Berufsberatung bereitwilligst, Prospekte kostenlos. Lehrproben zur Ansicht. Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam T 31.

Vor Husten schützen Sie



Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Seit 35 Jahren bewährtes Mittel bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane. 7000 Zeugnisse. Paket 40 Pfg, Dose 90 Pfg. Zu haben in Apotheken und Drogerien!



Qualitätsversand Lustig & Co. Dresden A. 60

Rosenthal-Porzellan gegen Teilzahlung! Auch Sie haben den Wunsch, gutes Tafelporzellan zu besitzen. Es kostet die bekannte Form „Maria“ glattweiß, 45 Hg. 88,-, 77 Hg. 143,-, Melän. Bl., 45 Hg. 110,-, 77 Hg. 178,-. Diskrete Bedienung, Preise wie in soliden Ladengeschäften. 20 Prozent Anzahlung! Kataloge send. wir kostenfrei. Kat. P 60: Rosenthal-Porzellan. Kat. G 60: Gebrauchs- u. Geschenk-artikel, Lederwaren, Kristall usw. Kat. F 60: Photo-App., Prismengl. Kat. T 60: Plüsch-, Boule-Teppiche. Kat. B 60: Beleschtungskörper. Kat. M 60: Uhren, Latex usw.

Graue Haare erhalten ursprüngliche Farbe durch Haarfarbwiederhersteller Youpla Fl. M. 4,- Kopp & Joseph Berlin W 34, Potsdamer Str. 122

3 Werke für jeden Gebildeten

3 wertvolle Weihnachtsgeschenke!

Für 5 Mark



monatlich bekommen Sie schon das wichtigste Werk zum Verständnis der Gegenwart, die **Weltgeschichte der neuesten Zeit**, herausgegeben von Prof. Paul Herre unter Mitarbeit vieler führender Männer. 2 große starke Bände mit 851 Seiten, vielen z. T. farbigen Tafeln und 603 Abbildungen (In Leinen M. 50.-, in Halbleder M. 60.-). Das Werk ist zugleich die Ergänzung zu **Ullsteins Weltgeschichte** in 6 großen starken Bänden mit 3958 Seiten, vielen z. T. farbigen Tafeln und 2411 Abbildungen (In Leinen M. 180.-, in Halbleder M. 240.-). Für 5 Mark monatlich bekommen Sie ebenso einen Band vom **Weltreich der Technik**, vom Meisterwerk Artur Fürsts, dem Bölsche der Technik, der das ganze Weltreich der Technik popularisiert hat. Drei Bände mit 1364 Seiten, vielen farbigen Tafeln und 2184 Abbildungen. Band I: Der Verkehr im Draht und im Äther (In Leinen M. 30.-). Band II: Der Verkehr auf dem Land (In Leinen M. 30.-). Band III: Der Verkehr auf dem Wasser und in der Luft (In Leinen M. 36.-). Ebenfalls 5 Mark monatlich kostet **Ullsteins Weltatlas** (In Halbleder M. 50.-). Er zeigt das Weltbild von heute in 230 farbigen und schwarzen Tafeln mit vielen Statistiken, Tabellen und Diagrammen. Er ist der moderne Weltatlas, wie ihn jeder braucht.


Buchhandlung Georg Arnold G. m. b. H. Berlin SW 48 Friedrichstr. 226

Bestellschein

Bei der Buchhandlung Georg Arnold G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 226 (Postscheckkonto 55170)

bestelle ich: **Weltgeschichte der neuesten Zeit**. 2 Bde. in Leinen M. 50.- gegen 10 Monatsraten; 2 Bde. in Halbleder M. 60.- gegen 12 Monatsraten. **Das Weltreich der Technik**. Band I: Der Verkehr im Draht und im Äther, in Leinen M. 30.-; Band II: Der Verkehr auf dem Land, in Leinen M. 30.-; Band III: Der Verkehr auf dem Wasser und in der Luft, in Leinen M. 36.- gegen 6 (bzw. 7) Monatsraten für jeden Band. **Ullsteins Weltatlas** in Halbleder M. 50.- gegen 10 Monatsraten.

Der ganze Betrag — die erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Nichtgewünschtes bitte streichen!) Erfüllungsort: Berlin-Tempelhof Ort und Tag: Name und Wohnung:



Batscharis
großes Preisauschreiben

Schuf 1924 unsere
TUFUMA
in einer Packung, die sagen sollte:
TUFUMA IST DA!
Wir bringen sie jetzt in einer neuen Ausstattung, hellblau, mit dem Ornament unserer bekannten Standardmarken.

**DIE NEUE
TUFUMA IST DA!**

★
DIE NEUE TUFUMA
ist milder und blumiger geworden.

*Wir bestätigen durch über-
ragende Leistung unserer
alten Ruf als Herstellerin en-
stfer Qualitätszeugnisse.*

**RAUCHE BATSCHARI
TUFUMA BATSCHARI
6 Pf.**

A BATSCHARI

C I G A R E T T E N F A B R I K · A G · B A D E N - B A D E N

Kein lästiges Entkorken mehr

ÄUSSERLICH
UNVERÄNDERT

NACH ENTFERNEN DES KOPFSIEGELS

EINE DREHUNG
NACH LINKS



UND DIE FLASCHE IST

GEBRAUCHSFERTIG.

Kölnisch Wasser

BALLETSTUNDE

BILDER AUS DER SCHULE DER BERLINER STAATSOPER

Von Vicki Baum

Wenn der Spießbürger das Wort „Ballett“ hört, dann blinzelt er und sagt „Aha!“ Sein Gehirn schaltet den Steckkontakt einer Assoziation ein, und schon denkt er — der Spießbürger — Verbotenes, Erotisches, Pikantes, Tarlatanwölkchen umschweben ihn, er sieht seidene Trikotbeine, er fühlt die Verlockungen von weißen Armen, die zum „Port de bras“ hübsch erhoben und mit Eau de lys angestrichen sind. Aha, Ballett!

Nein, nichts von alledem ist im Ballettsaal zu finden, in dieser bezaubernden Atmosphäre von Arbeit, von Kameradschaft, von Sachtlichkeit und Konzentration. Da arbeiten



Ballettmeister Terpis, der Leiter des Berliner Staatsopernballetts.
Phot. Erna Lendvai-Dirksen.

in äußerster Anspannung dreißig oder vierzig junge Menschen miteinander, Mädchen und Burschen, alle schlank, durchtrainiert, alle voll Eifer und guten Willens, alle stets vergnügt und guter Laune. Ein Axiom: Tänzer sind immer gut gelaunt. Das kommt von der Bestreitung ihrer Körper, von der Lockerung des Seelischen, die aus der Bewegung entspringt, von dem Wechsel der Spannungen und Entspannungen, die der Tanz bedingt, aus denen Tanz recht eigentlich besteht. An den Wänden des Ballettsaales hängen die Porträts verblichener Prima-Ballerinen. Mit geschnürten Wespentailen stehen sie auf der



Eine Ballettprobe in der Staatsoper in Berlin: Die Solomitglieder Frau Grube-Aravantinos und Herr Kreuhsberg proben eine schwierige „Attitüde“.
Phot. Zander & Labisch.



In der Ballettschule der Berliner Staatsoper: Ballettmeister Terpis übt Ausdrucksstudien mit den jüngsten Schülerinnen.

Fußspitze und schiden ihr gefrorenes Lächeln verwundert herab auf die Kolleginnen von heute. Die haben es gut. Die laufen und springen mit nackten Beinen über den Boden und dürfen ihre kleinen weißen Turnkittel tragen, und das kurze Haar fliegt und seht auf jeden Schwung des Körpers noch einen ledigen Apostroph. Trotzdem wird ihnen nichts erspart von den schweren Künsten des Balletts. Denn das gerade ist das Geheimnis des Tanzes: daß er so schwer ist und so leicht aussehen muß. Der Spizentanz ist darum, über

seine Zeitbedingtheit hinaus, ein Symbol. Diese Körper, die nur an einem einzigen winzigen Punkt, nur an dem äußersten Ende der Seh, noch mit der Erde zusammenhängen, sie geben so stark die Impression des Aufstieghenden, Leichten, Verschwebenden wie nichts sonst. Und darum sitzt vorn am Katheder, ganz wie in der Schule, die strenge und humorvolle Lehrerin, sie klopft mit einem großen Stock den Takt, und die sechzehn Touren des klassischen Balletts werden unerbittlich geübt. Eine schwierige und wichtige Angelegenheit, solch eine „Tour“,

eine volle Drehung auf der Spitze! In Glanzzeiten des Balletts mußten es zweiunddreißig sein, die hintereinander zu gelingen hatten, und schon die kleinste Eleanore übte heimlich in ihrem Winkel dieses A und O der Ballettkunst. Es schwirrt von den hübschen altmodischen, französischen Bezeichnungen, von battements, changements, von plies, Attitüden und Positionen. Ueberhaupt schwebt über dem Ballettsaal etwas Kosmopolitisches, ein Hauch der großen Welt, wie ihn auch Zirkus und Varieté haben. Man spricht viele Sprachen durcheinander, am meisten Französisch, der Russen wegen, die gerade hier, im Ballett der Berliner Staatsoper, ziemlich stark vertreten sind.

Die Russen sind es ja, welche in den letzten Jahren dem totgesagten und totgeglaubten Ballett eine uner-



Die Jüngsten bei gymnastischen Übungen.



Ballettübungen an der Stange.



Bewegungsstudie.

wartete und entzückende Lebendigkeit neu geschenkt haben. Kein Zweifel: Das Ballett ist unzeitgemäß, Ueberbleibsel einer anderen — höfischen — Kulturpoche, unseelisch, ungeistig, unbefriedigend für den heutigen Menschen. Trotzdem — wie kommt es nur, daß die Pawlowa eine ganze Welt bezaubert mit den klassischen und vorgeschriebenen und abgezielten Pas ihrer Tänze? Während ein großer Mensch von tragischem und befehenem Künstlertum wie Mary Wigman es ist, Jahr um Jahr ihr Publikum erst bändigen, ihm ihre Tänze beinahe aufzwingen muß? Es scheint, daß der Kampf zwischen altem Ballett und dem, was unter dem wenig sagenden Schlagwort „moderner Tanz“ verstanden wird, noch lange nicht zu Ende gekämpft ist.

Hier in Berlin — und nur hier — in diesem Ballettsaal mit seinen alten Bildern und seinen jungen Menschen, ist etwas am Aufbau, das viel zu lösen verspricht. Eine Synthese der beiden Stilformen wird angestrebt, eine neue Generation von Tänzern und Tänzerinnen wird herangebildet, die beides können: das Ballett und den modernen Tanz. Diese Tanzgruppe nimmt alle Elemente in sich auf, russische Balletttänzer und Labanschüler, Wigmananbeter und Fanatiker der Fußspizentechnik. Hier kann man Ogenfähe brauchen, man saugt sie in das Ganze hinein, man gewinnt Lebendigkeit und Vielseitigkeit dadurch. Terpsis, der Ballettmeister, der Leiter der Gruppe, der eher wie ein vergeistigter Mönch als wie ein Tänzer aussieht, er beherrscht die beiden heterogenen Stilarten in gleicher Weise. Es ist sehr anziehend, ihm bei der Arbeit zuzusehen. Eine Stunde lang wird Ballett geübt, alles wird versteift, starr gemacht: das Kreuz, das Kniegelenk, der Spann der Füße. Die Tänzer sind nur mehr angestrenzte, trippelnde

Menschenstangen voll jener konzentrierter Steifheit, die sonderbarerweise dem Zuschauer die Impression der Leichtigkeit vermittelt. Dann auf einmal kommt das andere System an die Reihe, das Labansche, das von heute. Größte Lockerung, größter Schwung, stärkste Entfesselung des Seelischen. Der Rücken, eben noch starr und hochsteif, biegt sich, bis der Kopf rückwärts die Erde berührt, die Gelenke kreisen und schwingen, die Fersen fliegen bis zum Hintertopf empor. Beinahe

rührend ist die Beflisshenheit, mit der gearbeitet wird, dieses ernsthafte, fast kindliche In-sich-Besetzensein jedes einzelnen. Man sieht, wie Frau Orube, eine große Könnlerin des alten Balletts, sich in die Schwünge des neuen Stils hineinwirft, voll Eifer und Freude. Man sieht den jungen Kreuzberg der bei den Salzburger Festspielen so großes Aufsehen erregt hat, man sieht ihn, der aus der Wigmanschule stammt, hier zwischen den andern seine Ballettübungen machen und den Kopf schüt-

tern, wenn es nicht gleich gelingen will. Das ist es vielleicht überhaupt, was diesem Ballettsaal sein eigenes Gesicht gibt: das Unabgegrenzte, das Miteinander-Arbeiten. Früher war das Ballett in strenge Kästen eingeteilt, in Quadrillen, Koryphäen und Solo-Ballerinnen; es gab eine Rangliste, fast wie beim Militär. Jetzt ist alles eine Gruppe, durch gemeinsame Arbeit verschmolzen. Terpsis, der Schöpfer dieser Gruppe, ist bald ein strenger Lehrer, bald ein guter und lächelnder Kamerad, der zwischen den andern arbeitet. Es liegt immer ein bißchen Musik in der Luft des Ballettsaales. Manchmal ein Rhythmus, endlos wiederholt zu einer Uebung; das Kommando einer Marschmelodie; die Befehlsgebung eines Fandango; die Lösung eines Balzers. Ein paar verträufelnde Arpeggien, die zur Improvisation aufrufen, unter deren Geriesel die hübschen jungen Körper sich dehnen, sich strecken, sich bücken, und davonzufliegen versuchen. Aus den matten Oberlichtscheiben rinnt das weiße Licht des Mittags, man arbeitet. Vielleicht ist man müde. Aber man arbeitet, lächelnd, hingeeben und beglückt, wenn eine neue Schwierigkeit bezwungen ist. Und so lernt man im Ballettsaal das, was auch im Leben schwer ist, und was man trotzdem können sollte: Das Beste so zu tun, als wenn es ein Spiel wäre . .

Solotänzer Harald Kreuzberg.
Phot. Rolf Mahrenholz.



Bilder, die in der großen Pariser Herbst-Ausstellung Aufsehen erregen: „Die Irre“, Gemälde von G. Jeanniot.



„In der Bar“. Gemälde von Jean Béraud.

Rechts: „Das Opfer des Stierkampfes“ (der Picador auf einem Klepper). Gemälde von J. Zuloaga.



TRÜMPF DES PARISER HERBST-SALONS

Die Schlager des Herbstsalons sind keine „genialen“ Gemälde, aber ausgezeichnete Malerei. Meistens geht dieser vollendete malerische Ausdruck ziemlich stark, manch-

mal vielleicht zu stark auf den Effekt, auf die Sensation los. Aber es liegt viel Kultur und Tradition in der malerischen Rönnerschaft, die in Paris weit verbreitet ist.



Die Lunney-Handtasche, eine neue amerikanische Modetrasche.

einem so vollendeten, so meisterhaft beherrschten Instrument zu machen. Die Erziehung zum Belcanto ist voll Mühe, sie darf niemals aussetzen, es gehört eine Genialität der Technik und ein eiserner Wille dazu. Bei Joseph Schwarz diente die aufs höchste gesteigerte Gesangstechnik der Verkündung einer tief menschlichen und tief musikalischen Seele... Nach Wien und Dresden und Köln hat nun auch Berlin (in der Städtischen Oper) Puccinis „Turandot“ gehört, das nachgelassene Werk eines Meisters, der, wenn auch seine musikalische Sprache niemals das Tiefste und Letzte ausgesprochen hat, das in Menschenseelen zittert und sich im Klang erlösen will, sich doch einen Dank verdient hat, den gewiß noch manche kommende Generation ebenso wie die heute lebende abstatten wird: weil er das Weltrepertoire der Oper um einige Werke bereichert hat, die durch einen persönlichen und kultivierten musikalischen Ausdruck zum Besten von allem



Der Damen-Darsteller Verkas, der gegenwärtig im Berliner Wintergarten auftritt als „Noquel Keller“ (eine Pariser Schauspielrolle).
Phot. Schneider.

Aus der Musik-Welt.

Während noch an den Anschlagsäulen die Plakate hingen, die das Auftreten Joseph Schwarz' in der Berliner Städtischen Oper ankündigten, ist dieser große Sänger vorzeitig dem deutschen Musikleben entrissen worden. Die Kunst deutschen Gesangs hat durch seinen Tod einen herben Verlust erlitten. Wenn diese seelenvolle Baritonstimme im Opernhause oder im Konzertsaal ertönte, kam es wie eine Welle über die Zuhörer. Nur wenigen Sängern ist es gegeben, ihre Stimme zu



Marla Joogän Joseph Schwarz als „Rigoletto“, eine seiner Glanzrollen.
Phot. Binder.

gehören, was man als wertvolle Unterhaltungsmusik bezeichnen kann. Die „Turandot“ ist ein Alterswerk, ihr Komponist war kein Neuerer mehr und versuchte nicht über sich selbst hinauszugehen, aber er übte eine allmählich errungene Meisterschaft mit vollkommener Sicherheit aus. Die Städtische Oper in Berlin hat die „Turandot“ in einer Ausführung herausgebracht, die wie ein Fest zur Ehrung des Andenkens Puccinis, voll Grazie und leichtem Schwunges ist.

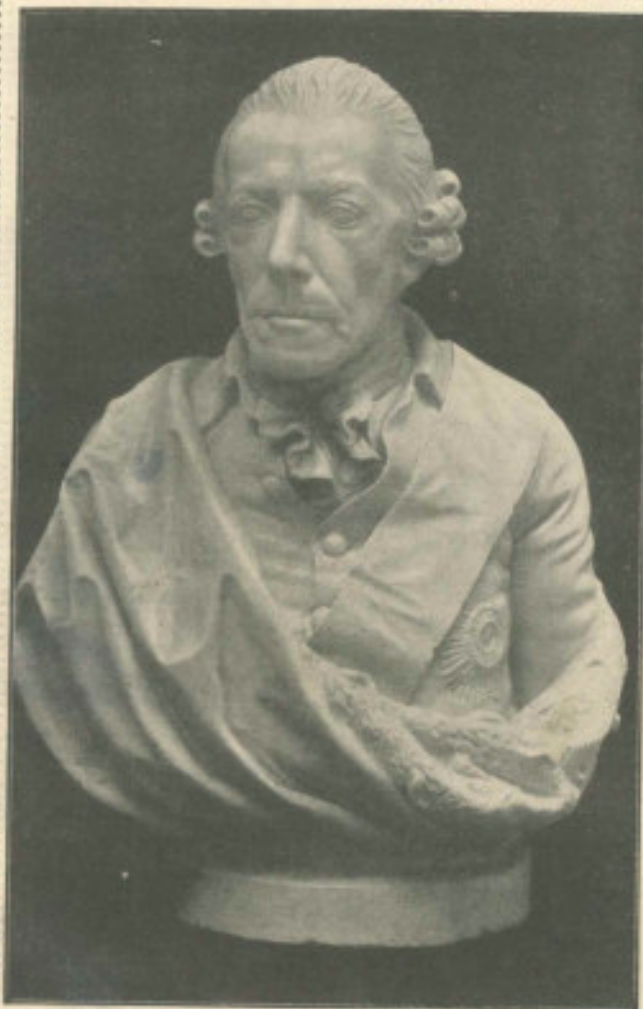
*



Kammerfänger Joseph Schwarz.
Phot. Binder.



Giacomo Puccini, dessen nachgelassene Oper „Turandot“ jetzt mit großem Erfolg in Deutschland aufgeführt wird.
Phot. Binder.



Die neu aufgefundenene Büste Friedrichs des Großen, die von Eckstein 1786 (Todesjahr des Königs) geschaffen wurde.

Um das Antlitz des alten, weltverachtenden, von der Menschheit abgetriebenen Friedrichs des Großen lag bisher ein Mysterium. Alle Darstellungen, die angeblich aus der letzten Zeit seines Lebens stammten oder auf solche zurückzugehen beanspruchten, erwiesen sich als mehr oder minder apokryph. Die Forschung stellte fest, daß es einem

einzigem Künstler erlaubt worden war, die Totenmaske abzunehmen, und daß dieser mit deren Hilfe eine im letzten Lebensjahr begonnene Büste des großen Königs vollendete. Aber diese Büste war vollkommen verschollen, ihre Existenz nur durch eine Kopie im Schloß bekannt. Der Künstler selbst, der Potsdamer Bild-

Die
wiedergefundene
letzte Büste
Friedrich
des
Großen

hauer Johann Eckstein, war dann nach Amerika gegangen, dort groß und zu einem Mitbegründer der amerikanischen Plastik geworden.

Nun hat nach so langer Verschollenheit ein glücklicher Zufall die Originalbüste wieder an das Licht und in eine Berliner Privatsammlung gebracht. Wir sind in der Lage, sie hier zum ersten Male zu veröffentlichen. Die Büste ist voll signiert und datiert: Eck-



Seitenansicht der Büste.

stein 1786 (Todesjahr des Königs). Sie ist das einzige vorhandene Zeugnis vom Aussehen Friedrichs am Lebensende. Ein Meisterwerk preussischer Plastik überhaupt, bestätigt sie vollkommen alle literarische Ueberlieferung. Die mächtigen Züge sind ganz groß und ganz rein in den Linien geworden, voll durchgeistigt von Menschenkenntnis. Die Auffindung dieser Arbeit bedeutet einen wichtigen Beitrag zur Psychologie des Königs.
L. B.



Wie eine Seeschlacht im Film entsteht:
Einschicken der kleinen Modellschiffchen ins Wasser.

Die „Berliner Illustrierte Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal. Ueberall erhältlich, ferner zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und jede Postanstalt. — Anzeigenpreise nach Tarif. — Verantwortlicher Redakteur: Kurt Rohlf, Charlottenburg. — Für die Anzeigen: Erno Sauer, Berlin-Solmitz. — Verantwortlich in Desterreich für Redaktionen: Ludwig Kluenenberger. — Herausgeber: Ullstein & Co. Ges. m. b. H., Wien I., Rosenburgenstraße 8; für die Tschechoslowakische Republik: Wilhelm Neumann, Prag. — Unverlangte Einsendungen können nur zurückgeschickt werden, wenn Porto beiliegt. — Verlag und Druck: Ullstein, Berlin SW, Kochstraße 22/24. 2 3 4